

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Riesaer Blätter  
Sammel Nr. 22.

Redaktion: Riesaer Blätter  
Sammel Nr. 22.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 197.

Sonnabend, 24. August 1918, abends.

21. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Briefes, Postanstalten vierzehntäglich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Vermöge für den Anzeigen am bestimmten Tag und Bilden wird nicht übernommen. Preis für die 48 von drei Bruchstücken 20 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitabende und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachrichtungs- und Vermittelungsbühne 20 Pf. Rechte Karlsruhe. Gewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Sitzungs- und Gefüllungsort: Riesa. Verschiedenartige Unterhaltungsblätter erscheinen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distanzposten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Absicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Zander & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel. Riesa: Mr. Amstelstein. Wilhelm Dittrich, Riesa.**

Nachstehende Verordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 22. August 1918.

Ministerium des Innern.

1400 V 62

3892

Verordnung über den Verkauf von Kohle.

3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1. Kohle darf mit Kraut nicht in den Handel gebracht werden. Soweit Kohle von der Erzeugerkette auf kurze Entfernung mit Gabwert oder auf andere Weise, jedoch nicht mit der Bahn, an die Abfahrt, insbesondere auf öffentliche Märkte, befördert wird, ist der Abzug mit Kraut bis auf weiteres ausgelassen.

§ 2. Zuübernahmungen werden gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann auf Einziehung der Vorsteuer erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 14. August 1918.

Reichskasse für Gemüse und Obst.

Der Vorlesende: J. B. Wilhelm.

Auf Blatt 284 des Handelsregisters, die Firma Bruno Schnauder in Riesa betr. ist heute eingetragen worden: Der Inhaber Schnauder ist ausgegliedert. Marie verw. Schnauder geb. Thomas in Riesa ist Inhaberin.

Riesa, den 22. August 1918.

Königliches Amtsgericht.

**Antragstellung auf Ausstellung von Vorzugskarten für minderbemittelte und besondere Ausweise zum Bezug von Pferdesleisch, welches von Militärverdiensten kommt.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. August 1918, Kleinhandel mit Pferdesleisch etc. — abgedruckt in der getragenen Nummer des Riesaer Tageblattes — fordern wir diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Antrag auf Ausstellung einer Vorzugskarte zum Bezug von Lebensmitteln für minderbemittelte und auf Ausstellung eines besonderen Ausweises zum Bezug von Pferdesleisch, welches von Militärverdiensten kommt und zu niedrigerem Preise zur Abgabe gelangt, stellen wollen, auf dies im Rathaus, Lebensmittelkartenausgabe stelle, Zimmer Nr. 13, zu tun.

Die Anträge werden entgegenommen:

Montag, den 26. August 1918, nachmittags 3—6 Uhr von Denjenigen, die ihre Lebensmittelkarten abholen im Gasthaus zum Stern, in der Polizeischule und in der Carolaschule;

Dienstag, den 27. August 1918, nachmittags 3—6 Uhr von Denjenigen, die ihre Lebensmittelkarten abholen im Ratskeller, in der Knaben- schule, in der Schanzwirtschaft Elberfeld und im Realgymnasium;

Mittwoch, den 28. August 1918, nachmittags 3—6 Uhr von Denjenigen, die ihre Lebensmittelkarten abholen in der Schanzwirtschaft Tambach, im Gasthaus Stadt Dresden und im Gasthaus Deutsches Haus.

Bei der Beantragung sind die Brotausweisstafte und der Steuerzettel des Hauses

### Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 24. August 1918.

da Fliegerglück. Mittwoch Abend stürzte auf dem Truppenübungsplatz Leibnitz ein Flugzeug kurz nach dem Auftaig ab. Beide Insassen landen blieben den Tod. Der Apparat war stark beschädigt.

\* Die Sammlung von getragenen Männeranzügen. Der Kommunalverband Großenhain hat die Zahl der ihm zur Ablieferung aufgegebenen getragenen Männeranzüge noch nicht entfernt erhöht. Nur seit ist knapp die Hälfte des Geforderten erreicht. Der Kommunalverband ist deshalb auf Anweisung des Königlichen Ministeriums des Innern genötigt, die Sammlung fortzuführen. Dabei muß der immer wieder auftauchende Fertum, die gesammelten Anzüge würden vor allem hochgeholten Rüstungsarbeitern zugeführt werden, die sich unter Umständen auch teure Anzüge kaufen könnten, berücksichtigt werden. Tatsächlich ist die Sammlung vielmehr unerträglich, um insbesondere auch Eisenbahnarbeitern und Landarbeitern usw. die Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit überhaupt zu ermöglichen. Die Bestände an neuen Anzügen und unverarbeiteten Stoffen sind natürlich nach 4-jährigem Krieg völlig zusammengebrochen; es kann deshalb auch bei großer Bedauppe die nötige Zahl von Anzügen ohne Vergabe der im Privatbesitz befindlichen überhaupt nicht beschafft werden. Was endlich die Befürchtung anlangt, daß das Sammlungsergebnis möglicherweise nur entfernter Gegenden zugute kommt, so läßt die Reichsbekleidungsstelle ausdrücklich zu, daß die gesammelten Kleidungsstücke tatsächlich in der Nähe des Sammelorts wieder verwendet werden sollen. Wenn jeder, der bisher noch keinen ganzen Anzug abgeliefert hat, seine Kleiderbestände genau durchsehen möchte, so würden zweifellos noch fehlende Anzüge beschafft werden können.

\* Landwirte, Gärtnerei laßt die Brennholzseen zum Sammeln stehen oder sammeln und produzieren

\* Die neue Brotzuteilung. Vom 19. August ab ist die Brotzuteilung von 1750 Gramm auf 1900 Gramm wöchentlich erhöht worden. Bereitslichweise hat es eine gewisse Entzündung hervorgerufen, daß die frühere Ration von vier Pfund nicht ganz wieder erreicht werden ist und auch bestimmte Zusicherungen wegen einer weiteren Erhöhung für die nächste Zeit nicht gegeben werden konnten. So bedauerlich das an sich sein mag, so wird die Wirthschaft der verantwortlichen Stellen angelich der Rücksicht, die unsere Brotversorgung in den letzten Monaten des abgelaufenen Erntejahrs erfahren hat, verständlich erscheinen. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte wird zwar im allgemeinen günstig bewertet; es muß aber berücksichtigt werden, daß wir uns schon seit Anfang Juli im Wesentlichen aus Beständen der neuen Ernte versorgt haben, an die also besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Das fällt umso stärker ins Gewicht, als wir auch in diesem Jahre voraussichtlich fast allein auf unsere heimische Erzeugung angewiesen sein werden. Die rüttmäßige Erzeugung ist nach den vorliegenden Reduzierungen wenig günstig ausgefallen, so daß es zweckhaft erscheint,

ob wir von dorther nennenswerte Unterstützung erhalten werden. Die schwierigen Verhältnisse in der Ukraine sind bekannt; eine Besserung ist bisher nicht eingetreten. Man kann hoffen, daß sich der Abtransport größerer Getreide Mengen schließlich doch noch ermöglichen lassen wird. Im jetzigen Zeitpunkte aber würde es gewagt sein, einen so unjünglichen Posten in unsere Ernährungssituation einzustellen. Wenn wirklich im Laufe des Jahres die Entwicklung des Verhältnisses seine weitere Erhöhung der Brotzuteilung gefordert hätten, werden die nachgehenden Stellen nicht ändern, die Versorgung reichlicher zu gestalten. Für den Augenblick aber liegt eine gewisse Spannung im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung, die dadurch vor schlimmen Entwicklungen in der späteren Zeit des Jahres bewahrt werden soll.

\* Kartoffelversorgung. Auf die wiederholten Vorstellungen des Ministers des Innern hat der Staatssekretär des Kriegernährungsamtes Vorzugsleistungen in Höhe von 80000 Rentenmark Kartoffeln für das Königreich Sachsen aus verschiedenen Provinzen angeordnet und neue Zuweisungen für das Königreich Sachsen als Ersatz für Ausfälle durch nicht fertigungsfähige Bezirke verfügt. Durch diese Maßnahmen ist die Kartoffelversorgung der sächsischen Bevölkerung wieder auf die normale Höhe gebracht worden.

\* Der Viehhändlersverband des Königreichs Sachsen teilt mit: Die Versorgung der Truppen und der Zivilbevölkerung mit Schweinen erfordert es, daß diejenigen Tierhalter Schweine einstellen, die dazu mit den vorhandenen Futtermitteln in der Lage sind. Durch zeitweiligen Mangel an Fleisch haben die der Nachfrage und den übrigen Kosten der Haltung folgenden Vieh einen Stand erreicht, der durch die Höchstpreise des Bundesstaatsverordnung vom 5. April 1917 (R.-G.-B. 319) nicht ausgeglichen wird. Deshalb ist mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamtes die Möglichkeit des Abschlusses von Haltungserträgen vom Viehhändlerverband des Königreichs Sachsen gegeben, wodurch letzter verpflichtet wird, für 50 Kilogramm Lebendgewicht 120 Mark zu zahlen. Allen Schweinehaltern kann wegen der bald ablaufenden Frist für den Abschluß von Verträgen nur dringlich geraten werden, einen Antrag auf Vertragabschluß bei dem Viehhändlersverband des Königreichs Sachsen, Leipzig, Georgiring 9, zu stellen.

\* Der Ordensversiegung an den Kronprinzen Georg. Seine Majestät der König sandte nachstehendes Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen: "Auf Antrag Deiner Vorgesetzten habe ich Dir in besonderer Anerkennung des erfolgreichen, mit Hinterziehung Deiner eigenen Person durchführten Kommandos des Regiments, guten Ausbaues der Stellungen und tabellarischer Vorbereitung des Queen's-Universitäts", das so gut gegolten ist, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern verliehen." — Seine Königliche Hoheit hat nach längerer Regimentsführung an verschiedenen Fronten vor Iserlohn die Führung einer im Westen befindlichen Brigade übernommen.

\* Der parlamentarische Ernährungsbeirat des Landeslebensmittelamtes hat vorgesehen in

halbmonatlichen Abständen vorzulegen. Außerdem sind genaue Angaben über die auf der Brotkarte verzeichneten Personen zu machen.

Wann die Vorzugskarten und die besonderen Ausweise ausgegeben werden, wird später bekannt gemacht.

Der Rat der Stadt Riesa, den 24. August 1918. Gkm.

### Wasserverbrauch in Gröba und Weida.

Durch die weitere Beschränkung in der Belieferung von Dieselmotorentrieböl durch das Reichswirtschaftsamt und durch die wiederholten Anordnungen zu einem sparsamen Verbrauch von Leitungswasser seien auch wir uns gewünscht, abermals unsere Bekanntmachung vom 18. Mai 1918 in Erinnerung zu bringen und eine weitere Einschränkung in dem Verbrauch von Leitungswasser für Gewerbe, Wirtschafts- und Industriezwecke zu fordern.

Es ist deshalb in allen Haushaltungen auf einen äußerst sparsamen Verbrauch von Leitungswasser hinzuwirken und eine unnötige Verschwendungen von Leitungswasser auf das strengste zu unterlassen. Weiter fordern wir auf, des öfteren zu prüfen, daß alle Zapfstellen nicht abliegen und nicht tropfen, daß auch die Wasserhahnlanzen nicht sind und nicht häufig benutzt bleibet.

Gänzlich verboten ist die dauernde Verleseung von Gartengrundstücken, Rasenplätzen usw., das Beziehen der Gartenanlagen in der Zeit von vormittags 7 bis nachmittags 8 Uhr und das unbefugte Weglassen von Leitungswasser in Wohnungen, Waschhäusern und bei Klosettanlagen.

Sämtliche Haushalter werden aufgefordert, auf einen sparsamen Verbrauch von Leitungswasser in ihren Grundstücken zu leben und alle Bewohner zur Durchführung der vorstehend angeordneten Maßnahmen anzuhalten.

Gröba, Elbe, am 23. August 1918. Der Gemeindevorstand.

### Grundstücksverpachtung.

Die in der Weida an der Kanthe Straße gelegene früheren Riesischen Feld- und Wiesengrundstücke sollen zunächst auf 2 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtung soll am Mittwoch, den 28. August d. J. nachm. 7 Uhr an Ort und Stelle erfolgen. Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung aller Gebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Gröba, am 23. August 1918. Der Gemeindevorstand.

Der Bezirksschornsteineinspeichermeister hat hier gemeldet, daß von Montag, den 26. bis Sonnabend, den 31. August 1918 die Schornsteine in Gröba gereinigt werden.

Gröba, am 24. August 1918. Der Gemeindevorstand.

### Stadt Sparkasse Strehla.

Einlagen werden jeden Montag angenommen und alljährlich verzinst zu 3,5%.

Geheimhaltung statutarisch verbürgt.

Dresden eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen waren vertraulich. Wie den "Dresdner Nachrichten" mitgeteilt wird, trat in allen Kreisen lebhafte Unruhe über die anbauende Beurteilung Sachsen in der Frage der Lebensmittelversorgung zugute. Namentlich wurde auf die Bevorzugung Berlins in der Fleischversorgung und auf die traurige Versorgung Dresdens mit Eiern hingewiesen. Außerdem wurden die Fragen der Erhöhung der Brotzuteilung und andere zeitgemäße Fragen erörtert.

Berlage der Elbebefreiung wird gezeigt: In der Elbebefreiung sind die Verladungen böhmischer Braunkohlen noch immer schwach und der Kraftstand unverändert: Dresden 500 Pf., Magdeburg 850 Pf., Unterelbe 1050 Pf. für die Tonne neben Wasserstandstafel zuschlag. Der Verlust über die täglichen Umschlagsplätze ist reger, für Nassgut nach Hamburg und Elbe werden 95—100 Pf. für 100 Kilogramm gezahlt. Der Dresdner Bergverlust ist mäßig wie bisher, nur in Richtung nach Berlin reger, für lebtere werden etwa 95—100 Pf. für 100 Kilogramm gezahlt. Nassgutfracht nach Magdeburg 90 Pf., nach Dresden 120 Pf., nach böhmischen Flüssen 147—151 Pf. für 100 Kilogramm. — Auf den märkischen Wasserstraßen ist die Beschäftigung im allgemeinen mäßig. Die kommenden Rüben- und Rübentransports sind schwer zum großen Teil verschlossen. Für die Getreidelagerung werden von den Mühlen bereits kleine

zu mieten gesucht.

Leerstehende Wohnungen am 30. Mai 1918. Nachdem im Königreich Sachsen bereits im Jahre 1916 zunächst am 12. Oktober in den 160 größeren Gemeinden des Landes und dann später am 1. Dezember in einer großen Anzahl kleinerer Gemeinden eine Erhebung über die Wohnungsverhältnisse vorgenommen worden war, ist im Mai d. J. eine allgemeine Reichswohnungszählung in allen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, sowie in einer Anzahl kleinerer industrieller Gemeinden angeordnet worden, deren Durchführung in Sachsen am 30. Mai d. J. erfolgte. Nach den nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebnissen dieser Reichswohnungszählung für Sachsen ergibt sich noch einer Mitteilung des Königl. Statistischen Landesamtes, daß der Anteil an leerstehenden Wohnungen in der überwiegenden Mehrzahl der größeren Orte seit 1916 weiter gesunken ist, zum Teil sogar recht erheblich. Nachstehend sind für die Orte mit über 10000 Einwohnern — nach dem Stand vom Jahre 1910 — die Leerwohnungsziffern mitgeteilt, daß heißt die Zahl der leerstehenden Wohnungen unter je 100 vorhandenen Wohnungen überhaupt. In Altmärkisch sind die entsprechenden Leerwohnungsziffern nach dem Ergebnis der Zählung vom 12. Oktober 1918 beigelegt. Die Leerwohnungsziffer betrug am 30. Mai 1918 (d. J. am 12. Oktober 1918): in Dresden 1,20 (2,53), in Leipzig 3,20 (4,61), in Cottbus 2,18 (3,20), in Blauen 0,47 (10,82), in Bautzen 1,70 (3,08), in Meißen 2,46 (3,70), in Bitterfeld 4,02 (6,75), in Freiberg 2,97 (4,65), in Bautzen 0,91 (2,03), in Reichenbach 5,04 (5,23), in Grimma 3,51 (4,21), in Meerane 5,11 (4,94), in Glauchau 3,82 (4,94), in Werda 4,04 (4,87), in Löbau 1,58 (3,86), in Borna 1,34 (2,47), in Aue 3,36 (5,25), in Annaberg 5,99 (7,91), in Wurzen 1,45 (4,91), in

gesamt 8,18 (9,15), in Storkow 5,89 (5,36), in Döberitz 5,27 (5,67), in Scharfenstein-Großthiel 3,91 (4,44), in Golßen 18,77 (18,06), in Kauerbach 11,67 (11,08), in Riesa 0,08 (1,08), in Zeulenroda 0,66 (1,58), in Oelsnitz i. B. 4,18 (5,60), in Frankenberg 2,82 (4,80), im Mühberg 1,64 (3,88), in Großensee 0,61 (0,30), in Wiesensleben 1,53 (1,44), in Schkölen 2,53 (3,97), in Beucha 1,54 (0,22), in Oberplanitz 4,56 (4,34), in Neugersdorf 0,1666 4,55 (5,81), in Rausens 1,54 (3,92), in Gröditz 2,19 (4,59), in Sebnitz 4,35 (5,55), in Niedereberswalde 1,41 (2,15), in Oschatz 0,58 (2,77), im Olden 3,05 (5,40), in Töppelappel 0,98 (1,02). Eine gleichmäßige Erhöhung der Verwohnungsziffer ist also nur in den Gemeinden Weißensee, Limbach, Golßenstein, Kauerbach, Riesa und Oberplanitz zu verzeichnen. Zu allen übrigen Städten ist der verhältnismäßige Verlust an leerstehenden Wohnungen seit Oktober 1918 gesunken.

übergeben Wohnungen seit Oktober 1919 genannten. Durchsuchungen von Postsendungen. Das Reichspostamt hat, wie der "Berliner Postauszeler" berichtet, gestattet, daß noch nicht eingelieferte Pakete im Schaltervorraum durch Postbeamten und Postverwaltung bewacht und beschlagnahmt werden, wenn das ohne Störung bei Postvertrieb erfolgen will. Eine Durchbrechung des Postgeheimnisses will die Postverwaltung darin nicht dulden, weil es sich um Sendungen handelt, die überhaupt noch nicht in ihre Hände gelangt sind. Von dem Empfänger ab, wo das Publikum die Pakete dem Postbeamten übergeben hat, wird den Postbeamten selbstverständlich beim Zugriff mehr gestattet. Die Postverwaltung kann, so macht sie weiterhin geltend, der Postrei, wenn sie sich in Verfolgung gefährdetlicher Machenschaften befindet, den Auftritt zu ihren Schaltervorräumen, die für jedermann geöffnet sind, ebenso wenig verteidigen, wie ein Privatmann es für seine Räume tun könnte. Auf dem gleichen Standpunkt steht auch die Eisenbahnpolizei.

**Ditzau** (Sa.) Die Alt.-Wei. Spar- und Vorschussverein beruft eine außerordentliche Generalversammlung seit der Zugesordnung: Beschlussfassung über den Antrag der Verwaltung, durch Vertrag mit der Mietoase Ditzau Alt.-Wei., das Vermögen des Vereins für 224 000 M. auf die Mietoase Ditzau zu übertragen.

**Großenhain.** Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr war in dem Schenklischen Grundstück, Berliner Straße 20, eine Tannenstraße, in einer Bodenkammer Feuer ausgedrohen, das sich über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Über die Unterbausurflächen verlautet, daß Kinder auf dem Boden mit Streichhölzern gespielt haben. An der Nähe liegendes Stroh hat dann Feuer gefangen. Wacker Gebäude schaden und beim Verbrennen des in den Bodenkammern lagernden alten Herdes ist ein weiterer Schaden nicht entstanden.

elten Herden ist ein weiterer Sohn nun gestorben.  
Chemnitz. Von der Familie Röckel, Mädentraube 28, die am Dienstag früh wegen Blutzergiftung in das Krankenhaus gebracht werden mußte, sind nun auch noch am Dienstag abend der 6 Jahre alte Knabe und am Donnerstag die 4½ Jahre alte Oberfrau Röckel gestorben.  
Blauen i. V. Letzthin wurden in unserer Gegend wieder sieben Blindschleicher ermittelt und verhaftet, und dieser Schlag wurde von den Polizeibehörden hier von Herrn

wieder neben Binnowitzer Früchten, woher ein Landwirt und ein Gutswirtschaftsbetreiber von Herzberg i. O. und sechs Plauener Händler. — Die Wildernte ist seit Anfang dieser Woche auch im Vogtlande sehr ertragreich. In Blasen werden die Pilze jetzt eingetragen, besonders der begehrte Steinpilz, der in 24 Stunden wächst und auch gut zum Trocknen ist. Bei dem großen Angebot ist jetzt das Plaut Steinpilz schon für eine Mark zu haben.

**Grimma.** Zur Besserung der Ernährungsverhältnisse hatte die Stadt Grimma im Jahre 1916 eine städtische Fleischwirtschaft eingerichtet mit Schwestern, Siegen und Rüben. Während Schweine und Siegen bald wieder abgesetzt wurden, besteht man die Rübe, 5 an der Zahl, die fest. Da durch die Mischlieferung die Auswanderskosten nicht gedeckt werden, hatten die städtischen Kollegien jetzt über die Frage der Weiterhaltung oder des Verkaufs der Rübe zu beschließen. Trotzdem der Beschluss bis jetzt über 4000 Mr. beträgt, konnten sich die Kollegien doch nicht entscheiden, die Rübe abzuschaffen, weil die 40 Dörfer Wilzs, die sie täglich liefern, bei der knappen Fleischversorgung der Einwohnerstadt nicht entbehrt werden möchten. (Diesem Beschluss kann nur beigeppflichtet werden.)

Beleidigt ruht nur beigeprägter Verlust.) Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte den Maschinenfabrikanten Albert Tillplatz aus Belecklin im Kreise Hohenlohe, zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft, wegen verdeckten Bandenverrats zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verbannung. Auf die Strafe wurden 8 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Tillplatz hatte im September d. J. 18 unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, die als Soldaten beworben und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze nach Holland zu bringen und dadurch den Kriegsschatz des Deutschen Reiches Wachstall zugänglichen. Sein Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß derjenige, welchen er mit seiner Mittierung ersucht hatte, auf sein Unsinnen nicht einging.

\* \* \*  
Gischbach. Mit außerordentlicher Dreistigkeit haben  
Diele im Gute des Gutsbesitzers Otto Winter, an der Bahn-  
strecke gelegen, gestohlen. Während der Weihnacht mit seinen  
Beuten seiner Arbeit auf dem Felde nachging, brangen sie  
in das Gut ein und stahlen den Butter- und Kleidervaat  
des Besitzers und seiner Tochter.

## **Eine Berliner Geheimratsgattin als Millionenschwindlerin.**

Der „Berl. Volks-Anz.“ berichtet: Unter dem Verdacht, zielige Schwindelteile, die die Höhe von rund 8 Millionen Mark erreichten, begünstigt zu haben, ist die Tochter des Büchereivisors Gebhardt in Charlottenburg, die Gesellschafterin bei der Gattin des Wedelten Quitsch und Hammergerichtsrats a. D. Dr. Depa war, ferner ein Fräulein Kleist sowie ein Fräulein Erna von Wangen in Untersuchungshaft genommen worden. Frau Geheimrat Dr. Depa, die angeblich eigentlich Schuldige und Hauptüterin, ist ausserst kostspielig, da sie sich nerven und gemütsleidend gibt. Die Untersuchung nimmt folgendes an: Als Frau Geheimrat Depa die zweite Ehe mit ihrem jetzigen Gatten einging, brachte sie ein sehr beträchtliches Vermögen mit in die Ehe, das zum Teil aus mehreren guten Binshäusern in der Salanen- und Waller Straße bestand. Das Paar führte ein großes Haus, kostspielige Gesellschaften, Meilen, Toiletten verschlangen grosse Summen, so daß die Frau schließlich in wunderliche Hände geriet. Die Frau kam immer mehr auf die schwere Ebene, vermochte es aber, die Situation ihrem Gatten zu verbekommen. Immer nahm sie neue Gelder auf, um damit dringende letzte Forderungen, auf deren Erfüllung die Gläubiger drängten, zu beden. Sie soll dann im Verlaufe der Schwierigkeiten die Unterschriften ihres Gatten auf Wechseln nachgeahmt haben. Der Verfall wurde immer größer, so daß es sogar zu Plündern in der Wohnung kam. Aber auch dies wußte die Geheimräatin ihrem Gatten zu verschweigen. Damals lernte sie die Tochter des Charlottenburg wohnenden Büchereivisors Gebhardt kennen und zog sie in die Schwindelteile hinein. Nach berühmten Vorbildern war sie sich die beiden Frauen auf angebliche „Kriegsleiterungen“, bei denen die Gebhardt der Geheimräatin die Wildgäbe aufführte. Dabei soll mit gefälschten Beleben und ähnlichen Sachen gearbeitet worden sein. Alles in Allem soll den Frauen von den betrogenen Reichtumgläubigen, die rasch und hoher große Gewinne eingeschlagen hatten, drei Millionen Mark in die Hände gefallen sein. Frau Geheimrat Depa und der Büchereivor der Geopolden gegenüber sehr leben.

Während 1914 sich nur das Werkzeug zu versteuern, 1915 der Unternehmer Gebhardt als "Gesamtvertrag Vega" vorstellt werden sein. Auch Gebhardt, der diese Weisungslösung befürwortet, wurde in Haft genommen, verhängt aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Um Weihnachten 1916 wollte Georg von Vega, nachdem sie hier der Ratten zu sehr geworben war, und der "Gesetz zollten", die Mollart vermeigste sie aber noch nicht. Dies reicht bestätigt, so bringt es in einer weiteren Erklärung des "U.S.-A.", daß es sich teilweise um ungewöhnlich große Summen handelt, die der Obersteuerbeamte Vega zur Verhängung gefordert wurden, nat. also in der Steuerartung, ebenso hoher und unberichtigter Gewinne". Mit einigen Ausnahmen geht auch auf sie das Wort "betrogener Betrüger". Der eine der Geldgeber der Vega verlangte für 180000 Mark, bis er zinselos, 450000 Mark zurück, und daß sie einen ganz freien Zeitraum. Nebenlich liegen andere Füsse. Ein anderer Geldgeber fügt 60000 Mark ein und verlangt und erbißt die Justizdecker befür, nach kurzer Zeit weit über das Doppelte der Einlage zurück zu erhalten. Durch diese Häufigkeit werden natürlich die Schwierigkeiten der eigentlich "Unternehmer" nicht entzulädt. Gleichzeitig ist, daß sie bei den Angehörigen gewisser Gesellschaftsschichten, sofern sie strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden sollen, immer rechtzeitig die rettende Gewährlosigkeit einstellt. Nur von der Verhängung des Einkommenssteuer Gebhardt wurde abgesiegen, und zwar weil der Mann, der fast 70 Jahre alt ist, ebenfalls frank ist.

### Wie schützt man sich vor Pilzvergiftungen?

G. Dettmann, Oberlehrer, Dresden.  
Es würden weit mehr Ölze für die menschliche Ernährung gesammelt werden, wenn nicht die Macht vor Vergiftungen noch so viele davon abhält. Wer einen unbekannten Ölza im Walde trifft, bezeichnet ihn ohne weiteres als Giftza. Für die meisten gibt es nur die Einteilung in ebbare und giftige Ölze, und da sind die letzteren gewöhnlich nach allgemeiner Erfahrung am häufigsten. Aber noch liegt es gerade umgekehrt. Die Zahl der giftigen ist glücklicherweise außerordentlich gering. Sie übersteigt kaum die Zahl 10. Stark giftige, welche tödlich wirken, gibt es noch weniger. Welche Arten giftig sind, ist noch nicht endgültig entschieden, denn es werden von Jahr zu Jahr neue Beobachtungen bezüglich der Schädlichkeit oder Unschädlichkeit mancher Ölarten gemacht. Soll man sich nun wegen der wenigen wirklich giftigen Ölze die Freude am Wildsammeln und im Genießen ganz nehmen lassen? Es wäre doch wirklich schade, um die verlorene Weisheit brauchbarer Vollnahrung, um diese wertvollen und so billigen Bederüllen. Was ist darum zu tun, um sich vor Ölza-Vergiftungen zu schützen? Das beste Mittel bleibt gute Pflanzennütz. Man muß eben auch auf diesem Gebiete fleißig lernen. Bekanntlich mit den guten Sorten und auch mit den giftigen machen. Auch hier heißt es: „Kein Erfolg ohne eigene Mühe!“

ter heißt es: „Kein Gefolg ohne eigene Blüthe!“ Gelegenheit zum Kennenlernen der Pilze ist mancherlei gegeben. Dazu bieten Blizausstellungen reichlich Gelegenheit. Von besonderem Wert sind Dauerausstellungen von geringem Umfang. Ein ausgezeichnetes Mittel sind Pilzabberührungen und Unterrichtstafeln, welche zu diesem Zweck von tüchtigen Fachleuten veranstaltet werden. Bescheiden aber auch gute volkstümliche Pilzkunstliteratur. Natürlich darf man da nur zu den besten Büchern greifen. Wahrhaftige Schaden mehr. Manche halten sich an allgemeine Regeln und meinen nun, sicher die eßbaren von den giftigen unterscheiden zu können. Da muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden: Allgemeine Erkenntniszeichen für giftige Pilze gibt es nicht. Nur genauer Kenntnisschluß vor Verzehrungen! Man muß zwei Arten von Regeln unterscheiden. Schädliche und brauchbare. Weitab, ja geradezu bedenklich sind folgende Regeln: Jeder Pilz, der gut riecht und schmeckt, ist essbar (Cotopaxia), Pilze, welche vom Tieren abgenommen, angefressen werden, sind eßbar. Wenn ein Pilz blau riekt, ist er giftig. Wenn sich silberne Sößen oder Blasen im Blitzergericht schwärzen, so sind giftige darunter. Pilze mit Blättern sind giftig. Pilze welche einen scharfen Geschmack haben, sind giftig. Pilze mit lebhaft gefärbtem Fleisch sind giftig. — Weg mit dem alten törichten Rham, der aber immer wieder verdeckelt und leider auch geglaubt wird. Wichtige Regeln im Jap.: Ratum mit Pilze, welche du genau kennst. Sammle nur frische Pilze und bereite sie bald zu. Das Hantieren des Pilzes bereist nicht die Giftigkeit. Die Genießbarkeit eines Pilzes erkennt man weiter am Geruch, noch am Geschmack, noch an der Farbe des Hutte. Pilzmaden trocken sowohl giftige als genießbare Pilze an. Pilze, welche sich leicht abziehen lassen, sind vor der Zubereitung zu häutzen. Genießbar sind alle Borsteln, Borsten, fleischigen Becherpilze, Trüffeln, Stachelpilze, Dünnschäfte und Schüblinge im jugendlichen Zustande. Vermischte Röhrenpilze, welche am Stiel weiß an den Röhren lebhaft rot gefärbt sind. Von Blätterpilzen sind alle Täublinge, Mücklinge, Ritterlinge, Trichterlinge und Schüblinge giftig, wenn sie frisch einen milchigen Geschmack haben.

wenn sie frisch einen mittben Gecknanz haben.  
Würstliche Eitwölze sind: der Knollenblätterschwamm  
in seinen drei Arten, der Wolfsschwanz, der Fliegenwurz,  
der Kartoffelwurz. Schäßlich wirken der Wollige Würt-  
ling, der Bla-Dießling, der Schwefel-Witterling, der Moos-  
Würtz oder Eitiger Würtling in größter Renge. Vor-  
sichtig ist zu empfehlen: der Gallenköhreling, der  
Eiterköhreling, der gefiederte Stühling, der büschelige  
Schweinekopf. Sehr scharfe Pilze finden sich unter den  
Täublingen und Pilzlingen. Bei beiden entscheidet die  
allgemeinen die Kostprobe. Da die meisten und schwer-  
sten Vergiftungen mit dem Knollenblätterschwamm ver-  
 kommen, so muß man sich diesen besonders einprägen.  
Am häufigsten sind bei uns der gelbstielige (Umanita  
mappa), welcher mit dem Eich-Egerling (Champigno-  
verwechselt wird, und der grüne Knollenblätterschwamm  
(Umanita oblongata), den diese für den Grünling oder  
Echten Witterling halten.

Eine genaue Zusammenstellung der Unterschlebung  
merkmale bringt das Blugblatt gegen den Stollenblatt-  
schwamm: "Der gefährliche und häufigste Giftvitz Deutsch-  
lands und seine Doppelzünger", herausgegeben vom  
Beschaffungsamt zur Verbreitung vollständiger Pilzenkunde  
beim Landesverein Sächsischer Heimatbau, Dresden-  
Scheibholz 24 II und von dort über durch jede Buchhan-  
dlung zum Preise von 30 Pf. nach auswärts, zuziehen.  
Vorstand zu besiegen.

Bei Blasverätzungen ist möglichst rasch der Wasserdampf abzutrocknen. Man trinke viel kaltes Wasser, legt heiße Kompressen auf Wagen und Beine und nehme nach Schweißausbrüchen ein Glas warme Salzbäder. Beim Rollenblättern schwamm ich meist Ölste zu spät, da sich seine Bergfestsitze aufzurichten begannen, so daß nach 12 und mehr Stunden durch

#### **Wirtschaftliche Maßnahmen für die nächste Zeit**

**Mitteilungen** aus den Kleingärtnerischen Vereinen und Gärtnereien für die Sommerzeit.

Welle, ungewöhnliche Energie; mit dieser gespanntem, aber lebendigem  
Bei großer Höhe vorangetrieben, so pflegte man in den  
Überwinternissen auf ausser reichlich geöffnete Türe.

Die Quellen der Gewalt, die die Menschen unterdrücken, unterwerfen und unterdrücken, sind jetzt ausgeschaltet und haben die Söhne zu teilen.

**kleine Wölfe.** — Sie blühten nun die Wölken auf, ließen mehr Seelen die neue Freiheit an. — Wabige

blüht, wenn meist gegen die neue Graszeit ab. Röhren und Blüteblätter entfernt man um geladen Aussehen der Blätter; sie sind aufzusäubern und zu verbrennen, ehe andere Pflanzen angesetzt werden. — Minnial kann im August im Weihenfelsentrieb von 35 Centimeter, 20 Centimeter Höhle in der Reihe, noch gepflanzt werden. Die langen Stahlwurzeln müssen beim Pflanzen geschont werden. Er ist winterhart. — Bedeutende Nährstoffmengen können durch verständiges Gießen der Blattgräsern erhalten werden. Neben ihrem Gehalte an Nährstoffen beruht deren Hauptwert in ihrem Stärkegehalt. Den höchsten Stärkegehalt aber gewinnen wir, wenn wir viele Gemüse am Nachmittag sammeln, während das Grün in den frühen Morgenstunden eine sinnlose Verschwendung dieses Nährstoffes bedeutet, weil dessen Bildung in den grünen Pflanzenteilen der Blätter nur unter dem Einflusse des Sonnenlichts aus Kohlensäure und Wasser erfolgt. Mit Einbruch der Dunkelheit wandert dann aber die im Baule des Tages gebildete Stärke in die Wurzeln zurück. Deshalb soll man alle Kohlarten, Mangold, Spinat, Salat, nur zu Beginn des Abends schneiden, dadurch wird der höchste Stärkegehalt gewonnen und das so gerettete Gemüse kann auch ohne großen Verlust 12-24 Stunden aufbewahrt werden. (Mitgeteilt vom Ausschuss für Weinbau und Centralstelle für Wohnungsbau und Baudienstverein Sachsischer Heimatschutz, Dresden-II., Schießgasse 24, II.)

## Unsere Pferdelazarette.

Man scheint und aus dem Gelbe:  
Unter treuester Kriegskamerad und Helden ist das Fried  
und ist es geblieben, trotz Automobil und Kraftrad! Das  
dicht an die vordere Linien unserer Front schafft es Mu-  
nition und Proviant, ist dem Augenfressen ausgesetzt, und  
muss auf den großen Bornärtchen unserer Armeen sein  
Leidet an Kraft bis zu völliger Erschöpfung übergeben.  
Die losbare Leistungsfähigkeit der Pferde zu erhalten, bleibt  
eine stete Sorge unserer Heeresleitung und keine  
Würde ist gescheut, selbst dicht hinter unsren Fronten, oft  
in zerstörten Gebieten, aus den vermittelsten zur Versor-  
gung stehenden Mitteln Lazarette zu errichten, die sich  
ohne Scheu, neben Friedens-Vorbelazaretten sehen las-  
sen dürfen! Was das Vaterland vor hier im Stillen  
geschafft hat, was Erfundungsgenie unter schwierigen Ver-  
hältnissen aus dem Boden zu zaubern verstand, wird zu  
den Feuermüllern dieses Krieges gehören.

Im letzten Gehöfte zumeist gestohener Viehher steht Ställe und Behandlungsräume geschaffen, die allen Bedürfnissen der Hunde gerecht werden. In Krankensätzen betreut finden wir da die Patienten. Die Frontlämpfer mit ihren Geschosswurzelungen, die Geschöpften, die Rahmen, die tragenden Stufen, denen treuliche Wiegzettel wird, und — ein trübler Anblick im allgemeinen Ernst — die glücklichen Mütter von ununterbrochenen umstehen. Getrennt von diesen Stationen in abseitsliegenden Gehöften, gelangen wir zu den „Ausläufern“, den Stoßverätzigen, für die es — wenn die Beobachtung zu vollkommenem Ergebnis geführt hat — keine Rettung mehr gibt, und endlich zu den Wundverletzten, die eine Spezialbehandlung erfordern und einen Hauptteil der Lazarettpatienten bilden! — Unser Interesse erweckt vor allem der Operationsraum, die Wundbehandlung dieser starken oft ungünstigen Patienten, die nur die erfindende Kreativität unseres Veterinärs zum Guten zwingen kann! Für die Ausgestaltung der Behandlungsmittel ist der Arzt ein mächtiger Förderer gewesen, so daß wir hier brauchen in den Tropen oft vollkommenste Vorrichtungen antreffen können als in der Heimat! Gerade die Anantheit des Materials hat vielleicht den Ursprung zur Erfindung neuer Hilfsmittel gegeben! Es ist begreiflich, daß zu erfolgreicher Behandlung eines Tieres von der Größe und Stärke des Wieders ein geeigneter Operationstisch das Hauptforderungsbleibt. Hier gipfeln die restlosen Bemühungen der Veterinäre in einigen Erfindungen, die mit höchster Einfachheit im Bau vollkommenste Beherrschung des zu behandelnden Tieres zum Ziel haben! Da sehen wir Mein-Operations-Tische, zwischen deren Polmeine gestellt, daß Tier hinten und vorne bequem fesselbar ist, und die für leichtere Gangstelle geeignet sind. Da finden wir &c. einen Operationstisch, — wohl den vollkommensten seiner Art und eine noch junge, wenig nutzbar gemachte Erfindung — dessen leicht gewölbte Fläche sich dem Körper des Wieders anzieht und um seine Achse drehbar ist. Der Gebrauch ist der Tisch senkrecht in die Höhe gerichtet, das schwunglose Tier wird dagegen gelehnt, rasch mit Distanzien und Fußfesseln an der Platte befestigt. Ein Stück der Tisch wendet sich um seine Achse zur wagerechten

der Zeit wenden wir uns am heutigen Abend auf die Behandlung des Schmerz- und Fieberleidens. Über die Söhle sind häufig, in denen der behandelnde Operateur der Rücksicht seines Patienten bedarf. Muß diese wird leicht durch eine Vorrückung erreicht, die das Tier sicher und schmerzlos ruhen läßt, und so bietet dem Operateur ein sicheres und nunmehr alleinig angängliches Objekt für seine Kunst dar. Der Patient bewegt sich in dieser ungewohnten Lage — die Hufe eingezogen — meist ruhig und abwartend und zuletzt seine Unzufriedenheit mit bei schmerzlichen Eingriffen, die freilich zumeist eine sichere Karbose hervor.

Weitere Ausmerksamkeit in jedem Viehbesitz erfordert die Rindbehandlung. Erstaunlich ist es, wie sich die Veterinärkunst modernster chemischer Erkenntnisse bedient, um zu überraschenden Erfolgen zu gelangen! — Auf rasche Abköstung der in der Haut niedrig gesetzlichen Rindemie muß das Bestreben des Arztes gerichtet sein, denn längeres Rosten der Wunden verursacht oft tödtliche Erstickung infolge Hautentzündung. Nun kann man betonarige, hermetisch abschließende Bellen errichten, in die das Vieh gestellt nur mit dem Kopf durch ein Oval der Tür hinausschaut, während ein von den Händen des Ovals ausgehender dichter Stoff haubertartig um den Kopf des Patienten gebunden ist und auf diese Weise den Luftzugtritt in die Zelle verhindert. Durch Löcher von außen wird Gas in die erwärmte Zelle geleitet. Nach einer Stunde, während deren der Patient durch die Tür hindurch aus einer aufgestellten Krippe einfrißt, um bei dieser anstrengenden Vorrückung bei Kräfte zu bleiben, entlädt die Zelle das begaute Tier als gebeizt. Die Rinnen sind abgetötet. Nun folgt die Zeit der Heilung, wobei das Vieh auf den Weiden im Umkreis. Vieles gibt zu lernen und bestaunen bei unserem Wurmbogen. Zu vergessen sei noch der beim Besitz angegliederte Schlachtraum, in dem die Tiere, deren Heilung bis zu einem gewissem gebräuchlichen Stadium nicht zu erwarten für ihren letzten Bestimmungsort, unserem nicht mehr verwölktem Wagen, vorbereitet werden. Über die langen Transportzüge der geholten Patienten, die der Frachtwagen auch bei Heimat zu streben, sagen uns worlos, daß die Veterinärkunst durchweg erfolgreich arbeitet und rieflos freudig, unseren Armenen die zweckhaften Heilerneueren Stärken zuschießt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. August 1918.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

**W**erlin. Unter der Überschrift „Wahlkampf und der Wirtschaftskrieg“ heißt es in der „Röde, Alte, Ste.“: Das „Krautisch-Dogblad“ betont, daß die englischen Versuche einer Abteilung der russischen Front zur Verstärkung der alliierten Stärke für den Kriegskrieg nach dem Kriege auf militärischem Wege nicht zu gewinnen vermögen. Hieraus erläutert sich das zufolge der Entente in Russland, wo man die Blockade gegen Mitteleuropa effektiv zu gestalten beabsichtigt. Das deutet aber den Eindruck, daß die russische Bevölkerung, von der dabei alles abhängt, von einer Intervention der Alliierten nichts wissen will und daß der Wirtschaftskrieg ebenso wenig wie die englische Hungerblockade Deutschland klein ziegen werde. Im Gegenteil würden Russland, die Ukraine, der Baltikum und Kleinrussland künftig das Notwendige liefern können, und der Wirtschaftskrieg würde somit für Deutschland nur eine Marktversorgung zur Folge haben.

Zu der Nachricht, England und Amerika hätten einen Geheimvertrag abgeschlossen, dessen Gegenstand die in Oktober zu befürchtende Politik sei und dessen Spur sich gegen Japan richtet, heißt es in der „Post“: Neben den Inhalten des Vertrages ist bisher nichts bekannt worden, es wird auch nichts bekannt werden. Es läßt sich aber sehr wohl auf den Inhalt schließen: England und Amerika, durch den Weltkrieg in ihren Entwicklungen gehemmt, lassen Japan freie Hand mit dem geheimen Vorbehalt, später nach dem Kriege Japan in den Arm zu fallen, um ihm die etwa gemachte Deute wieder abzujagen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß China von London oder Washington einen Wint erhalten hat, sich dem japanischen Vorgehen zu führen. Nach dem Kriege wird man schon China vor der japanischen Begehrlichkeit zu schützen wissen. Die alliierten Kreise dürfen es nicht an Ablenkungen fehlen lassen, die aber nichts bedagen wollen.

Zu dem „Votum“ aus München berichtet wird, daß der Fliegerfeld-Hauptmann Berthold aus Ditterswind bei Obern in Unterfranken bei einem nach seinem 44. Luftkrieg erfolgten Absturz, außer einem schweren Armbruch auch innere Verletzungen erlitten. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

### Wiener Stimmen zu Soiß Nede.

**W**ien. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, wird die Rede des deutschen Kolonialsekretärs Dr. Solf in Wiener politischen Kreisen aufs wörstste begrüßt. Sie zeigt, daß unter beiden verbliebenen Mächten vollständige Übereinstimmung in bezug auf die Kriegziele und die Methoden zu ihrer Erreichung bestehen. Der Eindruck auf das feindliche Ausland ist noch abzuwarten. Die eine oder andere Stimme, die von dort zu uns gebrungen ist, zeigt, daß die Worte Sols nicht spurlos verhallen. Jedoch wird man sich inbezug auf eine tiefergreifende Wirkung der Nede und auf die Wirkung auf die großen Massen der feindlichen Bevölkerung und ihre Führer in Geduld fassen müssen. Die Nede Sols bestätigt, daß die Mittelmächte noch wie vor einerseits sich vor der bitteren Notwendigkeit sehen, den Krieg um ihre Existenz weiterzuführen, andererseits aber jeden Augenblick bereit sind, über den Frieden zu sprechen und zu verhandeln.

**D**ie angebliche Verlobung des bayerischen Kronprinzen.

**M**ünchen. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet: Von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, daß sich der bayerische Kronprinz Ruprecht mit einer Tochter des Großherzogs Friedrich verloben werde, entspricht nicht den Tatsachen. An dieser auffälligen Stelle ist von einer solchen Verlobung nichts bekannt.

### Der Luftangriff auf Adol.

\* **A** d l n. Zum Fliegerangriff auf Köln schreibt die Rheinische Zeitung: Alle zur Warnung der Bevölkerung berufenen Stellen hatten diese Nacht ihre Wacht getan, so daß sich jeder in Sicherheit bringen konnte. Leider ist die Warnung wieder mißachtet worden, sonst wären Menschenleben nicht zu beklagen gewesen, von einer Ausnahme vielleicht abgesehen. An den Einschlagsstellen ist sofort zu erkennen, daß der Angriff militärisch betrachtet, ein Mißerfolg gewesen. Keine militärische, keine Verkehrsanlage ist getroffen. Bei der ausgeführten Sicht in der vorigen Nacht dürften auch die gegnerischen Heeresberichte nichts anderes melden können. Unter den wenigen Toten, die der amtliche Bericht wahrheitsgemäß meldet, ist einer im Bett erschlagen, seine Frau leicht verletzt. Das Ehepaar hatte sich gerade in den Keller begeben wollen.

### Die russische Gegenrevolution.

\* **M**oskau. In einer großen Versammlung im Taurischen Palais hat Horowitz mitgeteilt, daß unter der Lohung „Rieber mit der Sowjetgewalt“ in Kasanjoje alles zum Vormarsch auf Petersburg vorbereitet war. Die „Sowjet“ schreibt: Die außerordentliche Kommission ist im Besitz von Nachrichten über einen für die nächste Zukunft vorbereiteten Aufstand der Weißen Garde in Moskau. Indem die außerordentliche Kommission die Arbeiter davon in Kenntnis setzt, fordert sie sie auf, nachdem zu sein und von jedem verdächtigen Halle Wiedergabe zu erfordern. Der gleiche Aufruf ist an die Räte und Kommissariate gerichtet. Die außerordentliche Kommission bringt zur Kenntnis der Bevölkerung, daß sie jeden Versuch eines Aufstandes schlaghaft unterdrücken wird. — Nach einer Meldung der gleichen Zeitung hat in Stugatschiwo (Gouvernement Moskau) ein Bauernaufstand gegen die Sowjetgewalt stattgefunden, bei dem etwa 15.000 Bauern die Mitglieder des Kreisföderatrices überfielen und sechs Polizisten auf grausame Art töteten. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. Aus Kasan wird berichtet, daß „Sowjet“ anarchistische Unruhen.

### Die Lage der österreichischen Regierung.

\* **S**tockholm. Der internationale sozialistische Kommission wird aus Ufa mitgeteilt, daß die Lage der gegenwärtigen österreichischen Regierung sich täglich verschärft habe. General Horowitz nennt diese Regierung besonders, weil ihr jede Unterstützung von Seiten der Bevölkerung fehle. Gleichzeitig wendet er sich an England und Frankreich mit der Bitte um militärische Hilfe. Die österreichische Regierung hingegen behauptet, den Volkswillen zu vertreten und nimmt gegen General Horowitz eine feindselige Haltung ein. Die Untermächte endlich weigern sich, Horowitz’ Regime zu unterstützen, weil es Schmuggel, Menschenhandel, Quäkerhäuser, Spielhäuser beginnt. Nach jüngsten Meldungen hat die österreichische Regierung ihr Abschiedsgefühl eingereicht. Aus Kasan wird mitgeteilt, daß ältere Gymnasiallehrer als Proletarien dienen und daß mit Arbeitern und Bauern übersättigte Gefängnisse die Schauplätze von Massenstrafungen seien. Dies ungedacht, werden Verfassungen im Arbeiterviertel abgehalten und mit Umgangsrecht erwarten die Arbeiter die Rückkehr der Sowjetregierung.

### Amerika und die Interventionspläne in Russland.

**B**erlin. „Daily Mail“ meldet aus New York vom 18. d. W.: Im Senatsausschuß lagte March bei Erledigung der Interventionspläne in Russland, daß der Gedanke an die Errichtung einer Offfront in Russland mit einer handvoll Amerikanen einfach lächerlich sei. Die amerikanischen

## Deutscher Generalstabbericht.

(Kunstbl.) **Deutsche Generalzeitung**, 24. August 1918.

### Öfflicher Kriegsbericht. Generalstab des Staates Preußisch und Generaloberst von Boehn.

Der Generalstab hat seine Angriffe nach Wochen die Hälfte von Kreis, nach Süden über die Gemeinde bis Thannen ausgedehnt. Die Stämme des Generals v. Höhne und v. d. Mackwitz brachen den Angriff des am Zahl überlegenen Feindes. Stärker Artilleriekampf von Kreis bis Thannen leitete mit Tagesschluß die Schlacht ein. Dem heiderseit dem Schwellen vorbrechenden Wegner wichen unsere Verteidiger beobachtet auf Gräflle-St.-Georg kämpfend aus. Nordwestlich von Bavaume nahmen wir den Kampf in der Nähe St.-Georgs-le-Grand-Miramont an. An sie brachten die Gräflle-Kräfte des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuter Angriff gewann in Richtung St. Moritz Boden.

Preußische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung am Gegenangriff angreifend, waren den über Wörth vorbrechenden Feind wieder zurück. Die in Richtung Bavaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Bavaume-St.-Georg zurück; hier brachten die Stämme des Feindes zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Seiterfeind von Miramont seitlich viermal wiederholter Angriff vor unserer Linien. Überwachtheiter Bauermeister der 2. Batterie Reserve-Heldart.-Regt. Nr. 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners.

Deutsch von Samel führte der Feind auf östlichem Rücken nach; seine Angreife aus Albers heranziehen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Wörth fanden wir unsere Linien von Miramont bis östlich Albers von der Andre ab. Südlich der Andre folgten preußische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die gegen Laiby-Bouconcourt-Baudouville gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linien zurück.

Heiderfeind der Andre, an der Ost- und Westseite zusammenstoßende feindliche Angriffe fort. Um Vormittag wurden Teile der Andre ab. Am Abend brach der Feind nach südlichem Troumefeuer an grohem einheitlichen Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff waren wir den vorübergehend auf Crecy-aux-Mont, bei Aubigny und Chavigny vorgebrachten Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schlachten von Chavonnié mit besonderem Erfolg von unseren Schlosserfeindern angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Laumann seinen 26. und 28. Gleisfeldwebel Dörre seinen 22. und 23. Oberleutnant Kufford seinen 22. Oberleutnant Greim und Leutnant Büchner ihren 20. Luftsieg.

### Der erste Generalquartiermeister: Baudouillet.

Alle in Bladimostok und Archangelsk bleiben beschäftigt. Es werde als höchst ungünstig angesehen, die amerikanischen Streitkräfte zu teilen. Die militärischen Operationen in Russland sollten sich daher darauf befrüchten, die Tschechoslowaken zu unterstützen. Es liegt somit kein tatsächlicher Bedarf in der Stellungnahme Amerikas vor, wie sie hier im letzten Halbjahr vorhanden wurde. Es wird die größte Sorge getragen, Russland zu versichern, daß Amerika keine Einmischung in seine politische Souveränität und seine Beinträchtigung der russischen territorialen Integrität weder jetzt noch später beabsichtigt.

### Eine japanische Wirtschaftskommission für Siberien.

**J**apan. (Reuter). Nach einem Telegramm aus Tokio ist eine japanische Wirtschaftskommission ernannt worden, die bald nach Siberien gehen wird. An der Spitze der Kommission steht Baron Nagata. Ihre Mitglieder bestehen aus Beamten, finanziellen und industriellen Sachverständigen. Ferner wird berichtet, daß ein Sondrat von Geschäftsleuten gebildet worden ist, das sich in Siberien zu betätigen bestimmt.

### Wilson hat zu bestimmen.

\* **O** a g. Holländisch Nieuwsbureau meldet: Der Times-Korrespondent in Wien erfuhr aus maßgebender Quelle, Präsident Wilson habe erklärt, keine Befreiungen eines Sonderfriedens mit Bulgarien oder der Türkei zu genehmigen, auch nicht in dem Falle, daß der Vorschlag daran von Seiten der Alliierten kommen werde.

### Ein englischer Ballon über Dänemark.

**K**openhagen. (Riga). Ein englischer Ballon landete um 1 Uhr nachmittags in Svenstrup bei Holbæk. Die Besatzung von drei Mann ging im Fallschirm nieder. Nach einer weiteren Meldung des selben Bureau ist bei Svenstrup nur die Ballongabel gelandet, während der Ballon selbst seine Reise ein Stück fortsetzte. In der Gegend waren keine Menschen, ein Fallschirm lag daneben.

### Fliegerangriff auf Konstantinopel.

**K**onstantinopel. Konstantinopel wurde in der Nacht vom 21. zum 22. August von zwei feindlichen Flugzeugeschwadern angegriffen. Mehrere Bomben fielen auf Stambul. Militärischer Schaden entstand nicht, acht Einwohner wurden verletzt, einige Bäden beschädigt.

### Die Feindseligkeiten in Japan.

\* **O** a g. Die Times berichtet aus Tokio: Die Feindseligkeiten dauern an. Man hält den Rücktritt des Kabinetts für wahrscheinlich. Andere Meldungen lassen die Bezeichnung Feindseligkeiten als nicht ganz zutreffend erscheinen, denn die Erregung der Bevölkerung richtet sich ebenso gegen die Regierung der feindlichen Regierung, deren Folge eben die Steigerung der Feindseligkeiten ist.

## Germischtes.

**G**roßbritannien. Die Straßenbahnenfirma Elie Chalon in Berlin, die in der Nacht zum 18. Januar eine abwehrläufige Kontrollstube auf der Kreppel zu ihrer Wohnung betrieb und bis auf Hemd ausgeschleift hatte, worauf sie mit sämtlichen Kleidungsstücke verschwand, wurde vom Landgericht als Veruntreuungsscham zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein vereitelter Raub. Ein seit langen Jahren in Diensten der Königlichen Polizei in Spanien befindender Polizist hatte in Erfahrung gebracht, daß gestern vormittag dort aus einem Wagen über eine halbe Million Mark in die Räumlichkeiten für die Wohnabteilungen gebracht werden sollte. Er sicherte sich nun einige Polizeihelfer, mit denen zusammen er das Gelb rauben wollte. Der Polizist zog Unteroffiziersuniform an, einer der Männer eine Offiziersuniform, und alles war vorbereitet, den Raub auszuführen, als der Chauffeur, der gleichfalls zu dem Konsortium gehörte, im letzten Augenblick vor der Ausführung zurückzog und die Polizeiwallfahrt benachrichtigte. Diese verhaftete sofort die Schuldigen und nahm sie in Gewahrsam.

**G**efallene Werktat in Westfalen. In Werden wurde vorgestern eine entsetzliche Werktat verübt. In der Roten Kreuz-Straße Nr. 6 wohnte die Familie Domestki, bestehend aus Vater, Mutter, drei Töchtern und einem 16 Jahre alten Sohn, der bereits in einer Heimerziehungshilfe war. Als der Vater vorgestern aus der Fabrik heimkam, fand er die Wohnungstür verschlossen. Als man sie erbrach, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die drei Töchter und die Mutter lagen, mit der Art erschlagen, auf dem Boden. Die Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das seltsame Wesen des Sohnes und Blutspuren an seinen Händen führen zu seiner Verdacht. Der Junge bat das Verbrechen eingekauft.

Der Gibraltar-Tunnel. Über den Plan, einen Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar zu bauen, der gegenwärtig besonders auch in Frankreich viel erörtert wird, macht eine französische technische Zeitschrift einige nähere Angaben. Danach erscheinen die Schwierigkeiten der Ausführung durchaus nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt des Tunnels an der spanischen Küste sein soll, und der Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baufolken werden auf 250 Millionen Fr. betragen, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung ist man sich in Frankreich nicht unüberwindlich. Bei der

# Hansa-Hotel, Gröba:

## Stadtpark.

Montag, den 25. August, 4 Uhr nachm. stehend

## Militär-Konzert.

Großherzt. lädt ein

Morgen Sonntag  
nachm. und abends  
grosses

## Preiskegeln!

## Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.

Montag, den 25. August, 10 Uhr.

Goßspiel der Herren Ebeling, Zimmermann und Flemming.

Achtung! Neu! Neu! Achtung!

Lustspiel aus der Vor-Wiedermeyerzeit.

Lieder mit Gitarrenbegleitung.

Gitarrenbegleitung übernimmt stets Tel. Möllig.

## Meine unternehmungs- lustige, kleine, hübsche Frau

der: Ein fidelser Kerl.

Für Nachtlustige! Humor! Heiterkeit!  
Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

## Gasthof Canitz.

Montag, den 25. August

## Humor-Abend der Leipziger Germania-Sänger.

Mitwirkende hatten die hohe Ehre vor Sr. Maj. Friedrich

August, sowie Offizieren des XIX. L.-R. zu gastzieren. u.a.:

**Kriegsgetraut. Der jüngste Leutnant.**

Wini und Rio Reitenscheid, Lustgesang.

Eintritt 1 Mk. Anfang 10 Uhr.

Nachm. 1/4 Uhr grosse Kindervorstellung.

Ergebnist lädt ein

## Theater Gröba,

,Zum Anker"

## Bayreuther Bühnenkünstler!!!!

Sonntag, den 25. August, abends 8 Uhr  
Großer Lustspielabend! Elite-Bühnenspiel!

Mit Gesang! Mit Gesang!

## „Wenn zwei sich lieben“

Lustspiel-Abend in 3 Abteilungen.

Preise der Plätze: Theaterlokal Sperling 2.00 Mk., 1. Platz

1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

An der Kasse 20 Pf. Aufschlag. — Programm 10 Pf.

Die Direktion.

treffen sich alle Ausflügler?  
**Wo** Im **Gästehaus** nahe der Dampfer-  
halte-  
stelle **Diesbar.**

Mariechen Kropp  
Alfred Mentzer  
grüßen als Verlobte.

Neuweida Goltzsch  
im August 1918.

Für die uns gespendeten wohltuenden Trostesworte und Beileids-

bezeugungen bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, herzens-  
guten Sohnes und Bruders

## Theodor Stefanus Kedzia

lagen allen innigsten Dank.

Riesa, 24. August 1918.

Familie Egidius Kedzia.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser gute, liebe Mutter,  
Schwiger- und Großmutter Frau

## Auguste verw. Oppelt

gestern abend nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Dies zeigen schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an  
**Otto Kretschmar**, Fleischermeister und Frau geb. Oppelt  
nebst Kindern.

Gröba, den 24. August 1918.

Beisetzung erfolgt Dienstag Mittag in Niederschönau bei Freiberg.

## Vereinsnachrichten:

Turnverein Riesa. Die Turnstunden finden von Montag  
ab in der Turnhalle der Carolaschule statt.  
Sächsischer Turnverein Riesa. Ab nächste Woche finden unsere  
Turnstunden Mittwoch und Sonnabend abends von  
8-10 Uhr in der Turnhalle der Carolaschule statt.

## Gasthof zum Stern.

Montag, den 25. August, 8 Uhr abends

## Eröffnungskonzert

aufgeführt von der verstärkten Kapelle des  
Cfr. Vion. Ball. 22. Zeitung: A. Schumler, Übermusikalis.

Original gewähltes Programm.  
Men! Walzer aus „Die Mole von Istanbul“.  
Ohne Weiber geht die Woche nicht! a. Die Gardesfürstin".  
Wie, Alte kann! a. Das Dreimäderlhaus".  
Wien, du Stadt meiner Träume.

Eintritt: Mittwoch 1 Mk., Seitenlokal 75 Pf.  
Für Militär 50 Pf., Galerie 50 Pf.

Ergebnist lädt ein

**G. Otto.**

## Waldschlößchen Röderau.

Montag, den 25. August, abends 10 Uhr

## Bunter Abend.

Großes herrliches Programm.  
Nachm. 4 bis 6 Uhr große Vorstellung.  
In beiden Vorstellungen auf viell. Wunsch:  
Das Puppentheater und eine Posse.

Preise: 20 und 40 Pf., 60 und 100 Pf.

**W. Schmid.**

## Berners Weinstuben, Lichtensee

Augenblicklicher Ausflugsort

Vorläufige Küche, reichhaltige Aus-  
wahl in Rhein-, Mosel- u. Notweinen.

Musikalische Unterhaltung.

**W. Schmid.**

## Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderau.

empfiehlt seine freundlichen Lokali-  
täten und seinen schönen schattigen  
Garten. — Augenblicklicher Familien-  
verkehr. — Gutgesiegte Biere.  
Ergebnist **M. Hamm.**

Musikalische Unterhaltung.

**W. Schmid.**

## Schmidts Weinstuben, Nünchritz.

Halte meine freundlichen Lokali-  
täten und meinen schönen Garten  
zum Besuch bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Konrad Schmidt.**

**Gemeindeplatz Röderau.**

Zur Belustigung für jung und alt ist Sonnabend, Sonn-  
tag und Montag ein

## Riesenrad aufgestellt.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Besitzer.

**W. Schmid.**

Holzpantoffeln

von Leder, ohne Bezugsschein,

**Schneiders** kein Erfolg, mit Bezugsschein,

**Parlettewachs** ff. Tage 18 M., Stunden zu 1 M.

**Schenerbürtzen** Schruben, Hand- u. Stielbeleben

**Wöhrellopfer** v. Höhne, Leder, Klopfwachs.

**J. B. Thomas & Sohn**, Hauptstr. 69 neben Miel. Bank.

**Rößhaare** kaufen jeden Potteln

**Firma Otto Striegler**, Hauptstr. 56.

**Felle** höchster Tagespreis

Paul Jungfer, Gerberel.

Großenbacher Str. 81.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

# Beilage zum „Kiejaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Kiel. Schriftleiter: Gottlieb Krüger. Herausgeber: Wilhelm Dittrich, Kiel.

Nr. 197.

Sonnabend, 24. August 1918, abends.

71. Jahrg.

## Österreichs „Verfall“?

Der „T.-U.“ gingen von geschrägter Seite nachstehende Ausführungen zu:

Die nationalen Kämpfe in Österreich haben sich während des Krieges so sehr verschärft, daß die Staatsmaschine nur mehr mit den größten Schwierigkeiten arbeitet und man ihr gänzliches Versagen jeden Augenblick erwarten zu können glaubt. Österreichs wohlmeinende Stimmen suchen die Rettung in einer Veranerkennung der Monarchie in einem Staatenbund nach unserem Schweizer Muster, andere erlösen die einzige mögliche Lösung in der Schaffung einer Reihe von selbständigen Staaten auf dem Territorium des Kaiserreichs. Was will es idealen, als ob keine dieser beiden Möglichkeiten den wahren Interessen der Bevölkerung, die doch hier allein in Frage kommt, Rechnung trägt.

Rechnen wir beispielweise Galizien. Es müßte nach obigem Schema an Polen angellossen werden. Über ist es möglich ganz polnisch? Der Westen bis etwa zum Flusse San, der durch die Kämpfe von 1914 und 1915 so belastet geworden ist, hat wohl abgelehnt von Juden, fast nur polnische Bevölkerung, der Osten aber ist mit Ausnahme der Städte und einiger Sprachinseln russisch, oder wie man jetzt sagen soll, ukrainisch. Als die Städte und die Intelligenz polnisch und jüdisch, das Land ukrainisch, läßt das Territorialprinzip über die Schwierigkeiten hinweg? Wenn soll Ostgalizien gehören: Polen, der Ukraine, oder soll es gar einen selbständigen Staat bilden? Noch dringt ist es in der Galizien, Rumänen, Ukrainer, Polen, Deutsche und Juden wohnen da im wunderbaren Gemisch miteinander. Es läßt sich auch nicht der kleinste nationalen einheitliche Kreis bilden. Was soll mit diesem kleinen, aber an landschaftlichen Schönheiten so reichen Kronland der Habsburger geschehen?

Die Bewohner haben schon eine Antwort gegeben. Sie haben erkannt, daß das Schiff sie nun einmal da zusammengebracht hat, daß es nicht nötig ist, den Nachbarn Kopf einzuschlagen, weil er eine andere Sprache spricht und sie haben im Jahre 1910 einen Ausgleich in nationalen Dingen geschlossen, der jeder Nation volle nationale Entwicklung ermöglicht. Und man hat von nationalen Räumen in der Galizien nie wieder gehört. Was aber würde geschehen, wenn die Ukrainer in Galizien gegen ihren Willen dem polnischen Staat einverlebt würden, oder die polnische Stadtbewohnerung von Ostgalizien in die Ukraine? Im ersten Falle würde die Verfolgung der Ukrainer durch die Polen nicht aufhören, im letzteren würden die Polen in den Städten, ihrer Vorzugsstellung beraubt, nicht aufhören von Unterdrückung durch die Ukrainer zu jammern. Nicht anders liegen die Dinge in Böhmen, Württemberg und Schlesien, wo etwa 35 Prozent der Bevölkerung aus Deutschen besteht, in deren Händen sich ein großer Teil von Industrie und Landwirtschaft befinden, und wohlgemerkt, abgesessen von einigen größeren geschlossenen Sprachgebieten wohnen hunderttausende von Tschechen in deutschem Sprachgebiet und umgekehrt. Deutsche im tschechischen Gebiet. Wie steht es aber mit dem südländischen Staat? Die Italiener erheben Ansprüche fast auf die ganze adriatische Küste; die Slowenen und Kroaten, die von Görz bis Triest das Land besiedeln und nur in einigen Städten noch nicht über die Majorität verfügen, werden sich mit Recht gegen die Verleihung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wehren, wenn sie unter italienische Herrschaft kommen; im entgegengesetzten Falle aber wird die italienische Bevölkerung der Städte über das normale Niveau liegen.

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Sie beweisen, daß die Schaffung von Kleinstaaten, wie jede grob-mechanische Lösung des territorialen Nationalitätsproblems die Räume noch wilder und verzweifter machen würde, als jetzt, da wenigstens noch Tradition und gemeinsame Bevölkerung eine gewisse Wirkung ausüben. Das Gebiet des heutigen Österreich würde auch bald eine schwärende Wunde am Körper Europas werden, die das größte Hindernis für einen dauernden Frieden und die allgemeine Höherentwicklung bilden müßte. Es ist nun kein Zweifel, daß die heutige Verfallung Österreichs nicht bestehen bleiben kann. Da die rein territoriale Reform durch Bildung von Einzelstaaten nicht gangbar ist, muß das Nationalprinzip mit verwendet werden. Dieses Prinzip, das berufen zu sein scheint, den Ausweg für viele in der Welt vorliegende nationale Probleme zu bilden, bedeutet, daß innerhalb eines Staates alle Angehörigen jeder einzelnen Nation einen „Volksrat“ wählen, dem die Pflege aller national-kulturellen Angelegenheiten seines Volkes obliegt. Durch Auszeichnung von besondern Steuern, die nur die Volksgenossen zu tragen haben, bringt der Volksrat die nötigen Mittel auf. Alle wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Angelegenheiten allgemeiner Natur werden aber in dem Parlament beraten, lokale Fragen hingegen in dem Vertretungsrat der - national möglichst einheitlich zu bildenden - Autonoms oder Kreises behandelt. Nur so läßt sich das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die kulturelle Autonomie in derart gemäßigt sprachigen Vätern, wie es Österreich ist, verwirklichen, nur so wird man den wahren Interessen der Bevölkerung gerecht werden.

Greift man nicht zu solchen oder ähnlichen Mitteln, so würde der Verfall Österreichs nichts als die dauernde Gefährdung des so heiß ersehnten Friedens bedeuten.

## Deutschland und Spanien.

Dem „Berl. Tag.“ aufsagte hat die spanische Regierung durch ihren Berliner Gesandten dem Auswärtigen Amt eine Mitteilung zugehen lassen, in der sie ihren Willen zur Neutralität betont und erklärt, sie lebe sich durch die Notlage des Landes gewungen, von jetzt ab den Einheiten weiteren verdeckten Tonnage durch entsprechende deutschen Schiffsträume ins Auge zu fassen. Deutschland hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen über das Geleitshinweisen einen Weg finden würden, um die Schwierigkeiten des spanischen Handels außerhalb des Sperrgebietes zunächst zu befordern. Selbstredend seien Ausnahmehandlungen im Unterkrieg ausgenommen einer Macht nicht möglich.

### Der Wortlaut der spanischen Note.

Aus Basel wird gemeldet: Wie die „Neue Korrespondenz“ aus Madrid meldet, hat der Universitätsdirektor des Innern der Presse folgende offizielle Note über die letzten Erklärungen des Ministerrats zugeschickt, die in San Sebastian stattfanden.

Im Verlaufe der jüngsten Ministerratsitzung hat die spanische Regierung die internationale Lage bereitet. Infolge U-Bootkrieges ist eine gewisse Zahl von spanischen Schiffen, die einen beträchtlichen Tonnengehalt der spanischen Marine darstellen, versenkt worden und mehr als

100 spanische Seeleute haben dabei den Tod gefunden. Eine beträchtliche Zahl von Matrosen ist verwundet worden, und zu verschiedenen Malen wurden Schiffbrüchige, in großer Entfernung von der Küste auf sich selbst angewiesen, im Stich gelassen. Diese wurden von der Regierung requirierte Schiffe, die in Wahrheit ausschließlich nur zur Deckung des spanischen Konsums bestimmt waren, die vorbringend notwendig hatten, torpediert. Auf diese Weise wurde eine für die spanischen Interessen unbeholfliche Lage geschaffen, die durchaus nicht mit der Aktion des Rechts vereinbar ist, die Spanien an den Tag gelegt hat, ebenso wenig mit der freundlichstlichen und ritterlichen Haltung, mit der Spanien seine Blicke als neutrale Macht erfüllt. Die Regierung glaubte demnach, mindestens nicht ohne Hintansetzung ihrer wesentlichsten Beschriftungen Maßnahmen auszunützen, die wirkam waren, um die Aufrechterhaltung des spanischen Seeverkehrs zu gewährleisten und das Leben der spanischen Mannschaften und Reisenden zu schützen. Maßnahmen, die nicht zu einem Aufgaben seiner Neutralität führen.

Angesichts des Umstandes, daß verschiedene Proteste unterschiedlich, beßlich die Regierung in freundlicher Weise, wie früher schon, sich an die Kaiserliche Regierung zu wenden, und sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine Reduzierung unserer Tonnage auf die äußerste Grenze unserer dringendsten Bedürfnisse, daß die Sorge unserer Handelsmarine, sich Mittel und Wege zum Schutz ihrer Flotte zu verschaffen, und daß die Zentralisation des Seehandels unter Mitwirkung der Regierung die mütiigte, im Falle einer neuen Verletzung den verlorengangenen Tonnengehalt durch einen gleich großen zu erlösen, dadurch, daß die in Spanien Säulen liegenden deutschen Schiffe zum Erfolg herangetragen würden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit dictiert ist, kommt seiner definitiven Beschlußnahme dieser Schiffe gleich. Es handelt sich einzig um eine vorübergehende Lösung, die im Augenblick der Friedensbeschreibungen beigelegt wurde, wenn auch die zahlreichen anderen schwierenden spanischen Situationen zur Erledigung gelangen.

Unser Berliner Gesandtschaft hat Weisung erhalten, diese Beschlüsse zur Kenntnis der Kaiserlich-Deutschen Regierung zu bringen. Die spanische Regierung zweifelt daran, daß Deutschland alle Umstände, die zu diesem Entschluß geführt haben, richtig würdig, und daß es erfassend sind, daß dieser Beschluß vereinbart ist mit der Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn durchgehalten haben. Die Regierung sieht sich genötigt, die vitalen Interessen Spaniens zu verteidigen, immerhin hat sie, so lange es möglich war, und ohne daß die Worte Spaniens und das nationale Leben angegriffen wurden, zahlreiche rechtliche Rückichten großvort. Der Entschluß der Regierung, der Nation für ihre Existenz die notwendige Tonnage zu sichern, wird den selten Entschluß, die strikteste Neutralität in Spanien aufrecht zu erhalten, in nichts verändern. Der Kaiserlichen Regierung und Deutschland gegenüber wird sie die schuldige Aktion bewahren, in der Hoffnung, daß jene Spanien gegenüber der freundlichstlichen Behandlung, die es verdient, zur Abwendung bringen werde.

Anmerkung: Wir können den Spaniern ja Beschrifungen vor einer schwereren wirtschaftlichen Schädigung durch solche Schiffsschäden nicht verargen. Aber es scheint uns doch nicht ganz mit der Freundschaft zusammenzuimmen, die wenigstens die Mehrheit des spanischen Volkes während der ersten Kriegsjahre unserer Nation entgegengetragen hat, wenn solche Vorstellungen in die Drohung auslaufen. Spanien müßte den Gedanken in Erwägung ziehen, sich am deutschen Schiffsträume während des Krieges für den vernichteten eigenen schadlos zu halten. Die „stolzen Spanier“ müssen sich doch selbst sagen, wie verstimmt ein solcher Ton auf feindete beleidete Volksstelen zurückwirken muß. Wie hatten tatsächlich an so etwas wie Ritterlichkeit auch in der Politik Spaniens - vielleicht bei diesem allein - geglaubt. Wir haben in unserer Antwort denn auch uns auf das Ver sprechen möglichst weitgehender Schonung des spanischen Schiffsträumes außerhalb der Sperrzone beschränken müssen. An unser Recht, den Krieg nach Methoden zu führen, die unseren Interessen gerecht werden, dürfen wir nicht rübben lassen. Und wir hoffen, daß Spanien das begreifen und auf einem Standpunkt kurzfristiger Vergeltungspolitik nicht beharren wird.

### Die amerikanische Gefahr für Spanien.

Die „Kölner Blätter“ melde aus Madrid vom 11. Juli verfälschte eingetroffene Meldung des eigenen Vertreters der „Kölner Blätter“. Im Verein laufmännischer Arbeitgeber hat der Minister für öffentliche Arbeiten einen Vortrag gehalten, in welchem er auf die amerikanische Gefahr hinwies. Die Vereinigten Staaten durchdringen in ihrer Wirkung, die Herrschaft über die ganze Weltwirtschaft an sich zu reißen, mit Eroberungsabsichten alle Zweige des spanischen Handels und des spanischen Gewerbelebens. Will Spanien in diesem ihm aufgezwungenen Kampfe nicht unterliegen, so muß es mit allen Mitteln seine Heimatbildung fördern.

## Das Echo der Rede Dr. Solfs.

Eine Schweizer Stimme.

Das „Bern. Intelligenzblatt“ schreibt in einem Zeitartikel zur Rede Dr. Solfs: Die kurze Antwort, die Staatssekretär Dr. Solf an die Adresse des englischen Ministers des Außenhandels rührte, gehört zu den Verhöhnlichkeiten, was während des Krieges an leitender Stelle gelöst wurde. Solf unterließ es, die Notwendigkeit des Sieges als Voraussetzung für den Frieden zu betonen. Er ging jedoch noch über die passive Defensivierung der Siegfried-Idee hinaus, indem er der knoc-out-Politik der englischen Regierungsmänner einen Standort hielt. Tauras folgt ohne weiteres, daß Solf sich zur prinzipiellen Gegnerin der knoc-out-Politik benutzt, die auch in einem gewissen Augenblick in Deutschland Triumph war. Tauras isolat weiter, daß sich die deutsche Regierung, in deren Namen der Kolonial-Staatssekretär sprach, von der Siegfried-Politik löste. Ein derart grundlegender Befehl kann nicht aus Opportunitätsgründen erklärt. Man darf jetzt ruhig annehmen, daß der Rücksprung ausdrücklich von der Unmöglichkeit des Schweizes als legitimes und bestes Friedensinstrument die Aussöhnung des gekauften deutschen Ministeriums widergespiegelt. In Deutschland scheint somit die Siegfried-Idee ausgepielt zu haben. In den alliierten Vätern beginnt sie den Spielraum ihrer Wirksamkeit erst zu erreichen. Wir sind überzeugt, daß die Alliierten in dieser Sache den gleichen Steuerzettel begehen, den man den Mittelmächten nachzuweisen vermodete. Solange sich die Auffassungen der Leiter der Entente-Diplomatie auf die Fluktuationen der militärischen Ereignisse stützen, werden sie von ihrem Wahl nie gebeitet sein. Man darf indessen überzeugt sein, daß in jenem Augen-



Die englische Offensive zwischen Arras und Albert

blick, wo die alliierte Offensivtätigkeit auf dem toten Punkt angelangt sein wird, und dieser Zeitpunkt wird nach den Erfahrungen der verlorenen Kriegsjahre mit tödlicher Sicherheit eintreten, auch in den Untertälern wieder vernünftige Regelungen platzgreifen werden. Möge die Reaktion dann kräftig genug sein, um der knoc-out-Politik auch auf dieser Seite den Todesstoß zu versetzen.

## Kriegsnachrichten.

Die Schlacht im Westen. Der gestrige deutsche Abendbericht besagt: Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bayonne, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Gestiger Feuerkampf zwischen Alte und Nieuve.

W.T.B. meldet aus Berlin vom 23. August: Ein erster Angriffsversuch für einen Angriff der 133., 169. und 40. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Ziele stieß, mit welchen Massen er auf schmalster Front angriff und wie wenig er erreichte. Diese drei Divisionen sollten tiefgestaffelt auf der schmalen Frontbreite von 4 Kilometern angegriffen. Eine dicke Artillerie, auch schwere Artillerie, war ihnen zugewiesen. Acht Ziele waren auf einer befestigten Stelle, aus der hervorging wie und in welcher Zeit sie erreicht werden sollten, genau bezeichnet. Ein Bataillonschef des Kommandanten der 16. Jäger bestimmte ferner, daß der Angriff von Tilloy aus zu erfolgen habe und um 5 Uhr vormittags zu beginnen. Um um 6 Uhr sollte das erste Ziel, der Ortrand von Mauvegnies, erreicht sein, um 7 Uhr 40 die Straße Rive-Lassignies, nördlich von Graupemont; als drittes Ziel war bis 8 Uhr 50 der Westausgang von Vimy zu erreichen. So wurden die Ziele weiter bestimmt und als leichtes und Endziel waren Ort und Wald von Moricourt gebucht, die 8 Kilometer von der französischen Ausgangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sturmtruppen bis 11 Uhr vormittags eingetroffen sein. Zunächst war der Angriff am 13. August geplant, mußte aber wegen der Verluste des Feindes infolge der Stärke der vorhergehenden Tage um vier Tage verschoben werden. Er fand am 17. nach einständiger bestiger Artillerievorbereitung statt. Von den eröffneten Zielen erreichte der Gegner nicht einmal das erste. Er griff zu verschiedenen Malen bis 4 Uhr nachmittags an, mußte aber unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeter, die durch nachstehende deutsche Artilleriepatrouillen im Vorfeld festgestellt werden konnten, in dem gut liegenden deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer endgültig in den Moosbachgrund auf Rive-sur-Nœck zurückgeworfen werden.

Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den Angriffsdivisionen fügt, gebürt und die aus 3 Bataillonen Chasseurs alpins besteht, mit Tanks in vorgeworflem Stoß im Raum nördlich Rive-sur-Nœck an. Ihre Angriffe drangen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehrreihen vor. An vier Stellen kam es zu erbittertem Kampf, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben rechts in deutscher Hand. Am späten Nachmittag ging hinter dem wehrenden Feind die Angriffsdivision zum Gegenangriff über und wuchtete die Jäger bis an den Westrand des Bracqueumont-Walzes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwölft hatte. Erst ein Bataillon der Führung rückte wieder in die deutschen Linien zurück. 100 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehrreihen wurden eingeschossen, große kundliche Verluste an Toten und Verwundeten festgestellt. Die Tanks hatten im Raum keine große Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Überaupt hat es den Anschein, als leite die Tanks auf Grund ihrer gewachten Erfahrungen etwas teurer geworden. Die Gefangenen geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 Prozent an. Nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in zweiter Linie standen. Die Verluste seien vor allem durch das deutsche Maschinengewehrfeuer verursacht. Ziel des Angriffs sei Rive gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung

der Straße More-Saintvert durch die Flüsse folgte die militärische Wiedereinführung. Sieg in frontalem Kampf neuwonnen. Die Belohnung für die Einnahme von More sollte die Division abholen werden.

Deutschland besetzte leichter Seestreitkräfte. Umstellt wird und verloren geworfen: In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dänemarks Seebohr geangriffen. Gegen drei schwere Kriegsschiffe wurden Torpedoschiffe eingesetzt. Zwei der Schiffe sind gesunken. Trotz starker Gegenwehr haben unsere Streitkräfte vollständig ohne Verluste wieder eingetroffen. Der Chef des Admiralskabs der Marine.

Amerikanischer Kampf berichtet. Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Dampfer Montauk, 1000 Br.-t.s., wurde am 16. d. M. in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Männer der Besatzung sind umgekommen, 80 Überlebende sind gelandet.

Österreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Am 13. wird aus Wien vom 28. August verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unterwarf einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Hafenplatz bei Venedig. Sonst keine besonderen Ereignisse. Albanien: Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn v. Pfanner-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen und Gefangene und Gefallene eingeschlagen.

Der Chef des Generalstabs. Das Rennen in Neukaledonien. "Dally Mail" erläutert aus Thorbin vom 21.: Die Engländer, Franzosen und Japaner an der Ozean-Front wurden in schweren Kämpfen verwüstet, aber die Kolonien und Tropen tragen bislang die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Übermacht zurück. Japanische Verbündete hielten den Unterkunft der feindlichen Kräfte auf. Die bolschewistischen Monitore auf dem Chanta-See beunruhigten den linken Flügel der Alliierten.

England und Finnland. Der Rennenbogen englische Kolonie machte die neutralen Regierungen darauf aufmerksam, dass England in Zukunft Finnland im Bezug auf den Warenaustausch als Feindesland behandeln würde.

Senator Lodge. Der Führer der republikanischen Partei des amerikanischen Senats, Senator Gallinger, ist gestorben. An seiner Stelle tritt Senator Henry Cabot Lodge. — Lodge war schon in Friedenszeiten ein leidenschaftlicher Deutschenhasser. Er war die stärkste Persönlichkeit unter den "Tingos". Im Kriege ist er der einzige Berichterstatter des Vernichtungskampfes gegen Deutschland.

Arbeitsmarkt in Amerika. Die neue amerikanische Lehrvorlage, die vom Herausgeber des Senats bereits angenommen wurde, enthielt die Bestimmung, dass jeder Arbeiter in den Vereinigten Staaten, der nicht seine Arbeit an fünf aufeinanderfolgenden Tagen verleiht, sich strafbar macht. Der Vorsitzende des Herausgaberkomitees, Senator Chamberlain, begründete diese Maßregel mit der Notwendigkeit, Streiks zu verhindern. Gompers hat an den Herrenausschuss des Senats einen Protest gerichtet, in dem er ausdrücklich die Amerikanische Arbeiterfront diese reaktionäre Maßregel niemals hinzunehmen werde.

## Die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes.

Von Christian Frank.  
Dozent am Oriental. Seminar der Berliner Universität.

### 2. Die Baumwollnot.

Richtet zeigt deutlicher, wie sehr wir im Laufe der Jahrzehnte die Abhängigkeit vom Ausland geraten sind, als der Verbrauch der Baumwolle. Während in den Jahren 1871/75 auf den Weltmarkt der Nachfrage jährlich 2840 Gramm Baumwolle kamen, verbrauchten wir 1913 die ungeheure Menge von 7290 Gramm. Unsere Bandwirtschaft, die sich erfolgreich bemühte, unsere Ernährung sicherzustellen, vernachlässigte infolgedessen den Anbau der Gewürze, insbesondere des Getreides, von dem vor dem Kriege vielleicht noch 15.000 Hektar unter Kultur waren, während 1893 noch 61.000 Hektar, 1910 noch 34.000 Hektar angebaut wurden. Ein weiterer Grund für die Verzerrung der Baumwolle war ihre verhältnismäßige Billigkeit, und so mußte es kommen, daß sie in unserer Versorgung schließlich eine Rolle einnahm, die uns in immer höherem Grade zu Tributstiftungen an die Baumwolliefsernden Länder machte, denen wir zuletzt 1913 die gewaltige Summe von 575 Millionen für ihre Dienstleistungen zahlten.

Die Rohbaumwolle steht mit dieser Summe an erster Stelle der Einfuhr Deutschlands. Zur Deckung seines Bedarfs, der 10 b. d. der Weltmarkte beträgt, war Deutschland mit 77 vom Hundert auf die Vereinigten Staaten

### Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

#### 50. Fortsetzung.

„Sie mehr sie sich erregte, je heftiger ihr Ton wurde, um so leiser und schwächer wurde lästamerweise Hermann Ramboldis Sprech. Er sah aus wie einer, der unter einem Zwange einer unerträglichen Notwendigkeit an einem Unternehmen festhält, von dessen Hoffnungslosigkeit er selbst überzeugt ist. Und hastig, als wollte er sich einer widerwärtigen Verpflichtung so schnell wie möglich entledigen, sagte er: „Lehmar hat bei mir um deine Hand angebeten. Es ist also wirklich ganz unmöglich, daß du ihm eine günstige Antwort gibst.“

Gefahrlos war wohl kaum je eine Werbung vorgebracht worden. Und es war wohl begreiflich, daß das junge Mädchen in immer mehr wachsenden Erregung geriet.

„Niemals! — Und jetzt — jetzt werde ich es überhaupt nicht mehr über mich gewinnen, auch nur ein Wort mit ihm zu sprechen!“

Hermann Ramboldt strich sich ein paarmal mit der Rechten über die Stirn. Es war, als wollten ihm die Gedanken nicht mehr recht gehorchen. Als müßte er sich die Worte mühsam zusammen suchen.

„Du einer so trocknen Haltung halt du jedenfalls keinen Grund. Und selbst wenn du einen Grund hättest — ich kann mich nicht zum Träger einer solchen Botschaft machen.“

Die Furcht, die vielleicht schon seit dem ersten Wort in Ediths Gesichtszügen hatte, wollte sich jetzt ihrer Seele bemächtigen.

„Das verstehe ich nicht — —“

„Wenn ich Lehmar einen solchen Besuch bringe, so ist es natürlich aus mit unserer Freundschaft. Er ist nicht der Mann, sich etwas Derartiges bieten zu lassen. Und ich kann seine Freundschaft jetzt nicht verlieren. Sie ist bedeutungsvoller für mich, als ich es dir erklären kann. Und du darfst mir das nicht antun, daß ich es durch dich gefährdet wird!“

„Aber was erwartest du denn eigentlich von mir? — Ich verstehe dich nicht mehr. Ich verstehe auch nicht, daß du im Ernst den Wunsch haben könnetest, ich — ich sollte diese Werbung erhören.“

Er räusperte sich wieder. Dann zog er sich wie in einem üblichen Einschlag einen Stuhl heran und bedachte sich ihrer Gedanken, die matt und fast in seinen tieferliegenden Gründen lag. Und in einem verstaublichen



Kaiserin Auguste Viktoria

### Zur Erziehung der Kinder.

Ein Schloss Wilhelmsbörne wird gemeldet: Das Oberholzschwammland gibt folgenden Bericht aus: Die seit Jahren bestehenden Herde schwinden. J. W. der Kaiserin und Königin haben infolge Überbehandlungen in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verkümmern geöffnet. Ihre Majestät müssen zur Zeit völlige Ruhe halten. Das befindet hat sich aber bereits geheilt, sodass wir hoffen, daß bei weiterer Schönung der früheren Gewöhnungskräfte wieder hergestellt wird. Schloss Wilhelmsbörne, 28. 8. 1918.

Weg. Kraus. Förster.

von Nordamerika, mit 20 vom Hundert auf englische Beziehungen angewiesen.

Der Krieg, der uns von der Einfuhr von Baumwolle absprach, hat uns, nachdem unsere Baumwollvorräte zur Seite gingen, auf den Gebrauch gebracht, alte und neue Tiere sowie als Erfas während der Kriegszeit heranzuziehen, um damit unsern Bedarf zu decken, aber mindestens unsere Vorräte zu strecken. Das geschah der aus Holz gewonnene Bettstoff, Riegel, Tüppa oder Polsterstoff, ferner Günser, Welzenbach, Binsen usw. Übrigens vom Bettstoff, der praktisch der wichtigste ist, da er in den größten Mengen verfügbar ist, handelt es sich um Blätter, die angebaut werden müssen, gleichzeitig, ob hierfür werbender Nutzvorboden oder Moore und Heideböden in Betracht kommen. Der Einfuhrüberschuss an Baumwolle, 1913 488.000 Tonnen, erforderte aber, nach Dr. Schulte im Hofe, eine Einbaustärke von 2.480.000 Hektar. Man erkennt daraus, daß die Frage des Erfas gar nicht so leicht zu lösen ist. Denn abgesehen von der Größe der erforderlichen Fläche dürfte es schwierig sein, die hierzu notwendigen Arbeitskräfte zu beschaffen. Wenn wir also im Kriege es trotzdem und immerhin verlunden müssen, Erfasstoffe zu beschaffen, so wird unsere Textilindustrie die Einfuhr von Baumwolle und anderen Rohstoffen aus dem Ausland schon deshalb nicht vollständig entbehren können, weil sie ausschließlich nicht nur für unseren eigenen Bedarf, sondern auch für unsere Ausfuhr zu arbeiten haben wird. Wie Ausfuhrindustrie ist die deutsche Baumwollindustrie einer der wichtigsten Zweige unserer Wirtschaft, stand sie doch 1913 mit 16.4 Millionen Mark Ausfuhr an dritter Stelle in der Welt! Sie beschäftigte 1913 in 18.622 Betrieben 984.000 verschiedene Personen, die 878.8 Millionen Mark an Arbeitseinkommen brachten, gewichst also dem achten Teil unseres Industriearbeiterschafts den Lebensunterhalt.

Es kommt die Baumwollindustrie eine Lebenskrise für die deutsche Wirtschaft, so ist die Versorgung mit dem nötigen Rohstoff, der Baumwolle, die durch nichts im Frieden vollständig ersetzt werden kann, die Schlagader dieser Industrie.

Schon im Frieden haben Wissenschaften in den Vereinigten Staaten und politische Verwicklungen eine Baumwollnot erzeugt, die die Textilarbeiter und ihre Familien und alle, die von der Textilindustrie direkt und indirekt ab-

einbringlich waren. Ton sagte er: „Dabe ich denn etwas Derartiges ausgesprochen? — habe ich dir denn ausgetragen, Herr Lehmar zu heiraten? — Nein, ich glaube nicht, daß er der richtige Mann ist für dich. Und ich würde es durchaus nicht, daß du ihn heiratest.“

„Ja, aber was hast du denn sonst — wie soll ich dich sonst verstehen — —?“

„Um nichts weiter habe ich dich gebeten, als daß du Lehmar nicht schroff zurückstehst. Daß du ihm nicht jede Hoffnung nimmst. Wenn du ihm etwa sagst liebst — —“

Sie hatte ihn schon begriffen. Und mit einer leidenschaftlich ungestümten Bewegung entzog sie ihm ihre Hand.

„Niemals! — Niemals werde ich mich zu einem falschen Spiel hingeben! — Ich bitte dich — sage nichts weiter — ich bitte dich von Herzen darum! — Du weißt, daß ich Helmut liebe, und du weißt, daß ich dir diese Liebe zum Opfer gebracht habe. Das aber — das darfst du nicht von mir verlangen!“

„Ich es denn ein Opfer, das ich von dir verlange? Helmut soll denn das Opfer liegen, wenn du Lehmar statt eines bündigen Bescheides zunächst eine ausweichende Antwort gibst? Ich muß dir ja nicht zu einer Heirat aufladen. Du sollst dich nicht mit ihm beschäftigen und sollst ihn nicht anders begreifen, als es bisher auch geschehen ist. Und damit auch das letzte Bedenken wegfällt — ich werde mit dir und Marianne in den nächsten Tagen schon an die Rückter fahren, wenn du mir dies zulassest. Dann kommt du nicht einmal mehr in Gefahr, ihn zu sehen. Denn ich gelobe die höchste Heiligkeit, daß ich ihn verlassen werde, und nicht zu folgen.“

Sie hatte ihn aufzusprechen lassen, ohne den Versuch zu machen, ihn zu unterbrechen. Aber er mußte sie doch in Wahrheit nicht sehr gut kennen, sonst hätte er sich das Entfeiern deuten müssen, daß jetzt in ihren Augen war — sonst hätte es ihm verstimmen lassen, daß sie sich unwillkürlich weit von ihm zurückgeworfen hätte. Nun sagte sie in einem Ton, der wie aus einer in Furcht oder Grauen zusammengezogenen Seele kam: „Du hast nicht gut daran getan, mir das vorzuschlagen! — Ich habe mich offen auf deine Seite gestellt, solange du angegriffen wurdest — solange dir Unrecht gescheh — an einem falschen Spiel aber werde ich mich niemals beteiligen! — Du weißt dem Herrn Lehmar sagen, daß er sich nicht die geringsten Hoffnungen machen darf! Ich mache es dir aufscheißig zur Pflicht, ihm das zu sagen!“

Endig warum, in daß große Eltern sitzen. Die geringsten Erziehungsmaßnahmen in dem Haushaltswollenland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, erzeugten schon Baumwollmehrheit und führten zu Verkleinerungen, die bei nur 10 Pfennig an das Pfund bei einer Pflanze von 500.000 Tonnen bereits eine Mehrernte von 100 Millionen Mark bedeuten. Abgesehen davon, ist unsere Baumwollindustrie schullos ben besonders in Amerika beliebten willkürlichen Maßnahmen der monopolistischen Erzeuger und Spekulanten ausgesetzt. Hierzu tritt die immer bedrohlicher werdende Neigung der Amerikaner, die Ausfuhr der Rohbaumwolle zugunsten der eigenen ausblühenden Baumwollindustrie gänzlich zu unterbinden.

Alle diese Umstände haben die Baumwollverarbeitenden Kolonialstaaten veranlaßt, sich eigene unabhängige Baumwollbezugsquellen zu eröffnen. Dieser Weg führt auch Deutschland eingeschlagen, indem es in seinen afrikanischen Kolonien Deutsch-Ostafrika und Togo, die sich ganz besonders dafür eignen, den Baumwollanbau nachdrücklich förderte. Deutsch-Ostafrika führte 1913 bereits 219.270.000 Tonnen Rohbaumwolle im Gesamtverkauf von rund drei Millionen Mark aus. Ein beeindruckender Erfolg, aber immerhin ein Unfang, und zwar ein vielversprechender, da die Kultur noch sehr jung ist. Indes verlangt der bisherige erzielte Erfolg weiterhin rafflose Anstrengungen, insbesondere, daß die Kultur unter Leitung und mit Unterstützung der Regierung als Eingeborenenkultur propagiert wird, und daß die Regierung die Bevölkerung und Sucht geeigneter Saat übernimmt. In Togo ist die Baumwollkultur heute schon eine Eingeborenenkultur, wie die Baumwollkultur ja überhaupt mehr Kleinbauern in all den bedeutenden Baumwollproduzierenden Ländern: Amerika, Asien, Indien, Turkestan ist. Auch in Deutsch-Ostafrika sind vielversprechende Anlässe mit der Baumwolle als Eingeborenenkultur gemacht worden, daneben sind einzelne Großunternehmen entstanden, die unter Leitung von Europäern die Kultur in Kleinstanlagen betreiben. Der Schwerpunkt wird jedoch immer bei der Eingeborenenkultur liegen. Die Bevölkerungsdichte und die koloniale Arbeitsteilung spielen gerade bei der Baumwollkultur keine so große Rolle wie bei anderen Kulturen. Bei der Kultur, die zahlreiche Hände verlangt, müssen Frauen und Kinder, wie in anderen Ländern, gute Dienste leisten. Jedentfalls ist es nach dem Kriege eine der allerwichtigsten Aufgaben unserer Kolonialwirtschaft, eigene und große Baumwollgebiete schnellstmöglich und ausdrücklich zu entwickeln, um und von der Abhängigkeit des Staates in absehbarer Zeit freizumachen in einem Rohstoff, das wir nicht nur für unsern eigenen Verbrauch, sondern vor allem für unsere Stellung im Weltmarkt bringend notwendig haben. Dazu brauchen wir aber große, eigene Kolonien, denn nur durch dieselbe, in denen wir nach einem Kriegsfall die Produktion zu bestimmten vermögen, sind wir in der Lage, das Rohstoffmonopol unserer Feinde zu durchbrechen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der "Reichsbauzauber" veröffentlicht den Workont des vom Bundesrat unten 12. August 1918 erlassenen Wein-Richtsteuerordnung, ferner Bekanntmachungen über die Einfuhr von Gemüse und Obst, über Erzeugerabgabekreise für Gemüse und über die Berechtigungen zum Umtauf von Schuhware.

Nach den Ersteuerzählungen ist, wie wir aus Berlin erfahren, das diesjährige Ertragergebnis um 10—15% besser als das vorjährige. Damit ist unser Durchschnittsertrag erhöht. Auch können wir die Reserven, die wir während der letzten Monate aufgebraucht haben, ergänzen und den Vorstand an Frühbrutzwecke zurückstellen, so daß wir mit unserer Getreidewirtschaft wieder im Reinen sind. Die Veränderungen, daß infolge des erhöhten Anbaus von Sonderfrüchten unser Getreidebau wesentlich zurückgegangen sei, sind unbedeutend. Die Endauflage hat sich im Gegenteil um einige Prozent erhöht, besonders beim Wintergersten und nur beim Weizenanbau ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Kartoffelanbaufelder wurde bis zu einem Drittel des Vorjahres vergrößert. Beider haben wir bei der Frühkartoffelernte hierzu infolge des Frustes wenig Nutzen gehabt; doch leben wir der kommenden Spätkartoffelernte mit berechtigten Hoffnungen entgegen. Falls das Wetter weiter so günstig bleibt, dürfte mit einer der vorjährigen Ernte ähnliche Ernte gerechnet werden können. Eine besondere Vermehrung hat die Einbaustärke für Oelfrüchte zu verzeichnen; eine weitere Erhöhung für das kommende Jahr ist vorgesehen.

Die Not der Unterbeamten. Aus Berlin berichtet man

Mit einem leeren Blick sah sie sie an.

"Rückblick auf die gesagt habe, was für mich auf dem Spiel steht."

"Was steht für dich auf dem Spiel? Daß du die Freundschaft des Herrn Lehmar verlierst? Glaubst du wirklich, daß dir die Freundschaft gerade dieses Herrn in den Augen des Deutschen näher liegt — daß sie überhaupt gut ist für dich? Ich weiß nicht, und ich verstehe nicht, weshalb dir so viel an ihr gelegen ist. Denn du hast von dem Herrn doch wohl nichts zu fürchten."

Sie rückten eine Augen sich mit jenem verlorenen Bild auf ihr Gesicht. Dann stand er auf. Und in einer müden Art, wie sie bisher lebte in den Stunden der größten Erholung seinem Leben fremd gewesen war, sagte er: „Ich habe dich gebeten, mir das zuliebe zu tun. Ich hätte niemals gedacht, wenn es gesagt hätte, dir einen Wunsch von ähnlichster Bedeutung zu erfüllen. Und ich hoffe noch immer zuverlässiglich, daß meine Bitte nicht vergeblich gewesen ist. Er hob abwehrend die Hand, als sie ihm heftig unterdrücken wollte. „Du weißt es dir überlegen — überlegen“ dir, ob ich die wirklich so ungeheuerliche damit stimme. Und als mit Bescheidenheit,

„Ich werde die etwas herausfinden lassen“, sagte Marianne. Und dann, langsam und schwerfällig, „Vergiß nicht — daß dies die erste Bitte war, die ich seit langer Zeit an einen Menschen gerichtet habe!“

Er erhielt keine Antwort mehr. Edith hatte das Gesicht in den Händen vergraben, und das Weinen ihrer Schwestern verzerrte, daß sie weinte. Er machte eine Bewegung, als wollte er zu ihr treten — dann aber trat sein Blick von ihr ab, und mit schleppenden Schritten ging er hin auf.

### 22. Kapitel.

Eben, als Hermann Ramboldt die Treppe erreichte, wurde unten an den Gong geschlagen, der zum Essen rief. Die tiefen, ballenden Läufe schienen ihm noch zu tun; denn er griff sich an den Kopf, und er stand gegen die Wand gelehn. Solange sie laut waren, Frau Marianne, die aus ihrem Zimmer kam, sandte ihm noch so. Und bestrengt trat sie an seine Seite.

und vielleicht ist jedes Beamtentum so miserabel ausgetragen worden als bis unteren Beamten. Vor kleinen Gehalts steht schon längst in der falschen Verhältnis mehr zu den rücksichtigen Kriegsteuerungsverhältnissen. Die Leistungszulagen machen nicht im entgegenseitigen den Ausfall mit, der durch die Geldentwertung und Preissteigerung entstand. In der ersten Zeit des Krieges konnte man noch hoffen, daß das Kriegsamt wäre beworke und eine Verbesserung der Lage herbeiführe. In dieser Hoffnung haben viele kleine Beamte sich durch Darlehen zu helfen gehofft. Mit der Zeit aber sind diese Darlehen gemacht, ausreichend die Sinten, während die Aussicht auf Rückzahlung in immer weiteren Ferne rückt. So ist eine Verzweiflung eingetreten, die in den Kreisen des unteren Beamtenstands allmählich zur allgemeinen Not zu werden droht. Während vor dem Kriege die Verschuldung der Handelswirtschaft ein Problem war, das nach dem Kriege so ständig verschwunden sein wird, weil hier die Kriegsverhältnisse eine Entschuldigung erlaubten, wird künftig umgekehrt die Entschuldung des unteren Beamtenstands als soziale Aufgabe gelten müssen. Sie wird umso schwieriger zu lösen sein, je länger man sie aufschiebt. Man kann sie fernern nicht trennen von der anderen Frage, wie diese Kreise höher aufzuschaffen, aber nicht länger aufzuschaffen. Unsicherungen bestätigen sollen, nochdem nun auch der letzte Rest von ihren kleinen Vorräten und von Bevölkerungsmaterial aufgebraucht wurde. Diese Räte verdichten sich folgerichtig in der Forderung, durch eine einmalige größere Beihilfe der unteren Beamtenchaft wieder auf normale Bediene zu helfen. Energiisch und mit Wecht wird diese Forderung von der sozialen Arbeitsgemeinschaft der Unterbeamten in Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten vertreten. Natürlich dürfte diese Zulage dann nicht, wie die laufenden Leistungszulagen nach der Höhe der Gehälter abgestuft sein, sondern müßte entsprechend ihrem besonderen Zweck und ihrer bloß einmaligen Auszahlung gerade bei den kleinsten Gehaltsstufen am reichlichsten bemessen werden. Man darf es wohl auch als einen Staatsinteresse bezeichnen, daß in solcher Weise das soziale Leben der unteren Beamtenchaft vor dem Untergang ins Proletariat bewahrt werde.

## Brikett-Ausgabe

Riesa-Stadt  
Montag. den 26. August Nr. 1-800  
Dienstag. . 27. . 801-800  
Mittwoch. . 28. . 801-900  
Donnerstag. . 29. . 901-1200  
Freitag. . 30. . Riesa-Land  
von vorm. 6-11 Uhr, nachm. 1-5 Uhr.

## Haus Budewig.

Schulbuch (Realschule) gefunden. Kann unentgeltlich abgeh. werd. Goethestr. 12, v.

Freitag vormittag in Rieß-

alle Röderau schwarzes

Damen-Jodett verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Röderau. Überleiter. 18.

Notbraunes Portemonnaie mit Vorsilbermedaillen vom Schiff bis Postamt verloren.

Postamt 1. Fernsprechstelle.

Wissenschaftermeister

sucht 1-2 schöne

möbl. Zimmer

mit el. Licht oder Gas, mög-  
lich Nähe der 32er Käferne.

Angebote unter K.F. 90 an

das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

mit el. Licht oder Gas, mög-  
lich Nähe der 32er Käferne.

Angebote unter K.F. 90 an

das Tageblatt Riesa.

Freundliches Zimmer

für 2 ausländ. Mädchen frei.

Zu erfragen im Tgl. Riesa.

In der Nähe des Bahnhofes Riesa sind einige

Garçon-Logis

mit oder ohne Mittagsstift

zu vermieten. Wiesestr. 2.

2 möbl. Zimmer

(Stube, 1 Kammer) in Rüben-  
bezeugung. Nähe Wionier-  
Käferne, für 1. Ost. v. Gö-  
degar gesucht. Öff. erh. unt.  
J.V. 48 an das Tageblatt Riesa.

2 möbl. Schlafräume

für 2 Mädchen frei

Goethestr. 86, 2.

Herren-Schlafstelle frei. Zu  
erfragen im Tageblatt Riesa.

Offiz.-Wohnung,

modest., einger. möbl. Wohn-  
u. Schlafzimmer, in der Nähe

der Art.-Ruf. 2.68 und 32

preiswert zu vermieten bei

Fr. Wölfel, Poppiger Str. 32, 2.

Vergeld bis zu M. 2000

Vergeld bei Solvens an

Federmann durch Gif-  
fbank Sulzbach i. Obf.

Was ist dir? — Ist die nicht gut?

Er richtete sich auf, und ohne sie anzusehen, sagte er abgebrochen: "Es ist nichts. Es geht gleich darüber. Aber wenn du so freundlich sein willst, mir durch den Franz einen Kognak herauszuschenken ..." —

Ste selbst brachte ihm die Süßigkeit, nach der er verlangte.

Ste fand ihn noch an der gleichen Stelle, als sie wieder herauskam; er hatte es nicht gewagt, sich der Treppe noch mehr zu nähern. Aber mehr noch die Elde, mit denen sie ihn ansah, als der Alleshol schien die Schwächeanwendung zu verbreiten. Schwer auf das Geänder gefügt, aber doch ohne zu wanken, stieg er in das Erdgeschoss hinunter. Frau Marianne, die es nicht gewagt hatte, ihm ihren Arm anzubieten, stellte sich doch bereit, ihm in jedem Augenblick beizustehen. Denn er sah ganz so aus, als müsse er logisch zusammenbrechen.

Über es war eine zähe Kraft und ein gewaltiger Willen in diesem hageren Körper — eine Kraft wie die des Weibes, die sich nach allen Stürmen wieder aufrichten weiß. Doch ehe er einen Hissen genommen hatte, hatte er zwei Gläser des schweren zierten Porzellan, der niemals auf dem Tische fehlte, in langen, dünnen Bügen gekrunzen. Und sein Blut schwoll die Kraft des Weines gleich aufzunehmen. Als wollte er es wieder wettmachen, daß er sich schwach gezeigt hatte vor ihr, sagte er in seinem gewohnten Spott: "Du hast dich bestimmt nicht aussichtslos gefügt um mich? Dein Aufwand ist nichts als eine Beweisstellung des schönen Prachtvorwurfs: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Weise von guten Tagen!"

Sie antwortete ihm nicht, aber ihre Wangen hatten sich gerötet. Und nach einem längeren Schweigen fragte sie viel freundlicher, als er es nach ihrer letzten Begegnung wohl erwarten möchte: "Kommt Edith nicht zum Essen? — Sie hat den Gong vielleicht überhört —"

Ihr Ton hatte ihr wie in unglaublicher Uebertreibung ausdrücken lassen. Und nun las er auch in ihren Augen etwas wie Mitleid — etwas wie den Wunsch, durch ein wenig Freundschaft wieder gutzumachen, was sie ihm gestern etwa am Unterdiekt ausgesetzt hatte. Und so tief war er doch noch nicht gespannt, so verdeckt war er doch noch nicht, daß sich jede über seines Seins empören sollte gegen das Mitleid. Er wollte seine Seele und seine Auseinandersetzung herausbeschönigen, denn er hätte wohl, daß er es nicht mehr würde ertragen können. Jener beklammende Druck in den Schläfen, den er bei jeder letzten Erregung spürte, wollte jetzt überkämpft nicht mehr weichen — und schon wieder legte sich's wie ein Schleier vor seine Augen. Aber wenn sie Anzeichen ihrer Mitleid-

auswirkungen sah, so betreute sie Rübenberg und Berater des Arbeitgeberverbands für das Deutsche Holzgewerbe, des Gewerkschaftsverbands des Deutschen Holzarbeiters und des Deutschen Holzarbeiterverbandes, sowie der Gewerkschaften der Holzarbeiter zusammengetreten, um neue Leistungszulagen für die Arbeiter festzulegen. Nach dreitägigen Verhandlungen ist vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Generalversammlungen folgende Vereinbarung getroffen worden: Alle Arbeiter erhalten sofort eine Zulage von 10 bis 15 Pf. und ab 1. Dezember eine weitere Zulage von 10 Pf. für die Stunde. Für die Arbeiterinnen beträgt die Zulage 5 bis 7 Pf. sofort und weitere 5 Pf. ab 1. Dezember. Die Vereinbarung gilt bis zum 1. April 1919.

## Die Schifffahrt nach den polnischen Höfen freigegeben.

Nach Blättermeldungen ist die Schifffahrt nach den polnischen Höfen nunmehr auch freigegeben worden. Die Friedensschlüsse im Osten haben somit erstaunlicherweise dazu geführt, daß die Grenzen geöffnet sind, welche den deutschen Höfenplätzen, die vor dem Kriege den Hauptverkehr des deutschen Innernlandes mit den polnischen Höfen vermittelten haben, die regelmäßige Verbindung mit diesen Höfen unmöglich machen. Ginen Überblick dieser Beziehungen, an welchen neben dem aus dem Kaiser-Wilhelm-Kanal stammenden Verkehr der Nordseewärts vor allem Küste und Stettin, jenseit für den Verkehr ihres Innernlands auch die west- und ostpreußischen Höfen beteiligt sind, ergibt unsere Übersichtskarte. Besondere Bedeutung erlangt die Stütze aber, weil sie zugleich auch auf die neu geplanten Handelswege verweist, welche die Einbeziehung der Ukraine in den Ostseehandel ermöglichen sollen. Seitdem vor einigen Monaten die Stettiner Handelskammer den alten russischen Handel der Schwarzmeerküste von Odessa nach Gdynia hat wiedereröffnet, läßt dieser Plan nicht mehr aus der Betrachtung verschwinden. Die ukrainische Regierung hat sich seiner angenommen und ihn dahin erweitert, daß z. B. nicht nur das alte Projekt, sondern noch zwei weitere Pläne eines Weltdollar-Vor-

projekts und eines Russisch-Ostsee-Okanals in Erwägung geogen sind. Der ukrainische Ministerrat hat darauf eine Kommission ernannt, welche mit der Prüfung des Oktobers aufzufinden hat. Angesichts der großen Bedeutung, welche dieses Projekt, das die Ostsee in direkte Verbindung mit dem Schwarzen Meer bringt, für das Welthandelsleben ganz Mittteleuropas, für den Handel aus dem Osten und insbesondere für die deutsche Ostseeschiffahrt und die deutschen Ostseehäfen besteht, ist wohl darauf zu rechnen, daß auch die deutsche Reichsregierung zu diesem Projekt möglichst rasch Stellung nimmt.



## Junges Mädchen

zur Hilfe in Handarbeit wird gesucht. Öff. unt. K.L. 61 an das Tageblatt Riesa arbeiten.

Allgemein. Witwer. Mitte 40, ruh. und solid. Charakter, zu gut. Gehalt erholt, wünscht mit Berglehr. Witwe ob. drit. Mädche. Bekanntlich, behutsam späterer Heirat.

(1 Kind nicht ausgeschlossen.) Angebote unter K.D. 64 an das Tageblatt Riesa.

Haushalt. Mädche. 20 J. alt.

alleinig. Geh. eines Grundst. münch. mit solidem Herz benötigt zu werden zw. spät.

**Heirat.**

Öfferten erbauen unt. K.E. 50 an das Tageblatt Riesa.

**Aufwartung**

für nachmittags gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Krone oder Mädchen**

für einige Vormittagsstunden gesucht Goethestr. 77, 1.

**Größeres Schlamädchen**

als Aufwartung gesucht

Gäubachstrasse 42.

**Aufwartung**

sofort gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Ein tüchtiges, zuverlässiges,

**älteres Mädchen**

für Landhaus mit 3 Mäd-  
chen gesucht.

**Carl Wolf,**

Achsenfabrik, Röhrwien.

## Aufwartung

oder gehobenes Schulmädchen für halben Tag, Vor- oder Nachmittag, sucht Frau G. Germets.

**Tächter**

**Schneidemüller**

und Hilfsarbeiter, die als Schneidemüller angefordert werden, sowie

**fröhliche Frauen**

sofort gesucht. Und wird ein Reparaturschlosser eingestellt.

**C. F. Förster,**

Dammtägework Riesa.

**Suche Nachte**

und Mädche zum Neujahr. Stellenvert. Ernst Marth, Großhessdorfer Str. 12.

**Nachte, Verdienerinnen,**

Groß-, Haus-, Mittel- u.

kleinmädchen, Oberländer

sucht für Neujahr Fr. Seestra. 51. Dörrn. Röderau.

**Suche fröhlichen**

**Haushilfen**

für elektr. Licht und Kraftanlagen sucht

**Oscar Schoppe,**

Großherzog. Holländ. Restaurant, Würgeln, Beg. Beitzig.

**Malergehilfen**

sucht Richard Künnel, Goethestraße 70, 1.

**Haus**

mit Garten und Feld in der Umgebung Rieses zu kaufen gesucht. Werde Öffert. unt. K.J. 60 an das Tgl. Riesa.

**Gute Nähmaschine**

unter 2. Wohl, Goethestra. 11.

**Carl Wolf,**

Achsenfabrik, Röhrwien.

## Schönes neues Landhaus

mit zwei großen Wohnungen und reichlichem Gartendie und Garten ist in Verkauf bei Baden-Weißig zu verkaufen.

Bei erf. bei Brandt, Beckwitz.

**Hornlose gute Weissjäge,**

2 Jahre.

1 Sturm junge Hühner,

1,2 Silberkübel, 4 verloren.

C. Beck, Schönverhüttung bei Leisnig 1. Sa.

5 Schafe zu verkaufen

**Gras**

mehrere Wiesen in Görlitz. Hier soll morgen Sonntag, d. 25. Aug., nachm. 2 Uhr meistblättrig gegen Bezahlung verkauft werden.

F. Kunze.

**Drilling** oder Doppelbett,

Öff. Stoff, Säbel, Revolver, Gewehre und Lauf. Bernhard, Dresden, Josephplatz 8/1.

**Gebr. Kochherd**

mit Kochplatte, gitterblatt, billig zu verkaufen.

## Airhennachrichten.

12. Trinitatisfestes 1918.  
Seithain. Sonntag vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst  
Gedenkfeier (Herr Dr. Goedert).

### Deutsche Fächerstoff-Ausstellung Leipzig 1918

Königplatz / Mitte August bis Mitte Oktober  
Tgl. geöffnet 9-11 Uhr / 5000 qm große eigene Ausstellungshalle  
über 20 Aussteller / Verträge / Pferde / Märsche im Bereich  
Fächerwaren

### Kürbissee kauft

jeden Tag 0. Grubbe, Goethestr. 89. Tel. 269.

### Anmeldung zur Kundenliste

Montag von früh 9-11 Uhr für meine Grübaer  
und von 11 Uhr ab für meine auswärtigen  
Kunden. Behördl. Fleischbezugsausweis mit  
bringen.

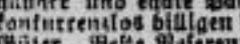
**Albert Mehlhorn, Gröba, Sachsen.**

Stelle wieder mehrere große Trans-

 pr. Simmenthaler,  
bayr. Zugochsen,  
Gewicht 9-16 Str., einzelne Sattel-  
glanze und enale Parre, darunter einige prämierte, zu  
kontinentalem billigen Preisen zum Verkauf. Lieferant vieler  
Güter. Beste Referenzen zu Diensten.

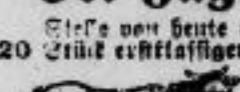
**Robert Heide, Wittenbrück b. Chemnitz. Hohenstein 197.**

Die beste Bedienung.

 Solide Preise.

### Or. Zugochsen - Verkauf.

Echte von heute ab einen großen Transport von circa  
20 Stück erstaunlicher günstiger

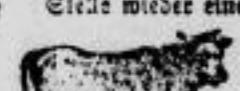
 Zugochsen  
und gut eingerichteter  
Stiere

zu soliden Preisen zum Verkauf. Außerdem haben einige  
junge hochtr. Zug- und Sattelfühe  
preiswert zum Verkauf.

**Max Heide, Siegmar,**  
Meinerts Gut. Tel. 137.

### Großer Zugochsen-Verkauf.

Echte wieder einen großen Transport

 pr. bay. Simmenthaler  
Zugochsen,

ein und 2 jährig gebend, sicher in jedem Zug, zu soliden  
Preisen zum Verkauf.

**Felix Werner, Siegmar. Tel. 172.**

**Wichtung! Schlachtpferde!**

Findet jederzeit zu kaufen. Bei Rottschlachten  
qualifiziert, zur Stelle. Beau. Transportw.  
Weiterverkauf findet nicht statt.

**Albert Mehlhorn, Gröba.**

Telephone Niesa Nr. 685.

### Arbeiterinnen

zur Bekleidung von Maschinen werden angemessen.

### Werkzeug-Schlosser und Dreher

ebenso gefordert.

**Verpflegung ist vorhanden.**

**Pant Alug, Maschinenfabrik, Grimmaischen.**

### Facharbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen

stellt jederzeit ein

**Aktiengesellschaft Lauehammer,**  
Alt. Stahl- & Walzwerk Riesa  
Riesa a. Elbe.

### • Wichtung! Privatherrschaften! •

Vor Sie ihre Perser-Tapete  
verkaufen, wenden Sie sich an  
Kirsch, Berlin C 25, Direksenstr. 50.

• An den Höchstpreis.  
• Öl, mit Größe und  
Preisangabe erbeten.

### Brikett-Ausgabe

Montag von vorm. 7-11 Uhr Fortsetzung August und  
September.

**M. Gumlich.**

## BLITZSCHNELL

### Ischt Minimax-Handfeuerlöscher.

Er ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, frost- und blumenfestfähig, leicht handlich, leicht von Frauen und Kindern zu handhaben.

Ausführungen für alle Zwecke von M. 65.- an.  
Über eine Million Apparate im Gebrauch. Mehr als 5000 gemeldete Brandstiftungen, tausende ungemeldet!  
1917 durchschnittlich monatlich 8000 Brandstiftungen geäußert! 104 Menschen aus Feuergefahr gerettet!

Zu der Praxis:

Der Blitz ist in mein Fabrikgebäude und setzte unter einigen Webstühlen die Abfälle in Brand. Mit "Minimax" wurde das Feuer gelöscht.

**W. B. Schöne, meh. Bandweberei, Großerhardsdorf, Sa. 24. 5. 1918.**  
Verlangen Sie Sonderdruckschrift "181" — Ausstellung und Vorführung:  
"Minimax" Berlin W 8, Unter den Linden 2 (G 78).



### Federbereifung

#### für Fahrräder

von 35.- Mark an.  
Reparaturen und Instandsetzung aller Fabrikate,  
Reparaturen an Wringmaschinen mit Gummi-Walzen  
übernimmt zu angemessenem Preis

**Franz Müller**

Herdorf-Riesa. Telefon 506.

Empfehlte Karbid-Nische und Stalllampe.  
Sekeltes Karbid ist abzuholen und Karbid-Neuanmeldungen nehmen entgegen.

Süberlässiger

**Klavierstimmer**

selbständ. Klavierbauer, hat hier zu tun und könnte einige Klaviere mit stimmen. Werte  
Offerter um "Stimmer" an das Tageblatt Riesa erbeten.

Bruchstraße kann, auch ohne Operation und ohne Verlustförderung geholt werden. Nur persönlich behandelte  
Rückstunden in Dresden, Hotel Wilsner, Brüderstr. 50 Mittwoch, d. 28. Aug., von 9-11 Uhr. Dr. med. Laabs, Spezialist für Bruchleiden, Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

**Soeben eingetroffen:**

Wiese, art. frisch Schachtel 104  
Federööl, flüssig, Flasche 1 M.  
Federööl, flüssig, flüssig, 1 M.  
Schuhcreme, gelb u. braun,  
Dol. 90,- schwarz, Dol. 45,- 60,-  
Federööl, Dol. 30, 100, 200,-  
Haardö, ausgemogen,  
Haarmittelpaste, 40, 150, 175,-  
Haartremmel, Tube 50u, 125,-  
Kästnercreme, 25,- 50,- 100,-  
Kali-Kloro, Zahntee, 90, 150,-  
Kombella-Mandellikör, 35,-  
Goldgelee, gegen Ungeziefer,  
Neu-Stärk. "Snebella" 60,-

**J. B. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69 neben Met. Bant.

**Ansertigung**

von Stoßketten, Leibchen,  
Gürtelformen, Gürtelbältern  
bei Zugabe des Stoßes  
übernimmt

**Franz Börner,**

Hauptstr. 64.

— — — — —

**3 Polstergarnituren**

billig zu verkaufen.

**Oskar Weiß, Riesa.**

— — — — —

Gebr., aber guterhalt.

**2 Hamm. Gaslocher,**

besgl. 1 Stauben- und  
1 Küchen-Spathe für Gas  
zu kaufen gebracht. Gebr. Zu-  
gebote mit Preiss. unt. K 6 52  
an das Tageblatt Riesa.

Wieder vergl. Militär.

**Ausrüstungsstücke**

auch für Soldat passend, preis-  
wert zu verl. bei Schwein,  
Voppsker Str. 31, 2. E.

Sehr guterhaltenes

**Rabriollett-Gefüllt,**

besgl. ein Offiziersfutteral mit  
2 Rüttungen preiswert zu  
verkaufen. Blücherstr. 45, p.

### Restaurant Bartburg

**Gröba**

(am Bahnhof Riesa).

Sonntag, 25. August von  
vorm. 11 Uhr ab  
großes öffentliches

### Geld-Preiskegel.

Um zahlreiche Beteiligung  
bitte

Verband Gröba  
des Wohltätigkeitsvereins  
Sächsische Fachschule.

### Johannishof Schmedwig

**Verneuf**

**Elstra**

22.

bei Namens. Sachsen.  
Moor und Schwefelbad: Luftkurort.

Die Moor-Eilenbogel- und Kohlenbäder sind von  
überallherkommenden Cystose und Rheumatismus-  
Nekrose, Nervosität, Herz, Bauch und Frauenkrankheiten,  
herrliche Waldlage, diätetische Küche. Kurbeginn jederzeit.  
Kurteilnehmer bei Vergünstigung. Dr. u. leitender  
Arzt Dr. med. Nachel. Provinziale d. d. Badeverwaltung.

### Die Weinsteuer

tritt am 1. September in Kraft. Bis zu  
30 Flaschen Borrat sind steuerfrei.

Ich empfehle

### WeiB- und Rotweine

In guten Qualitäten

solang der Vorrat reicht zu den behördlich vor-  
geschriebenen Preisen.

**Alfred König,**

Großenhainer Str. 8. — Fernsprecher 180.

### Zur Herbstsaat

empfiehlt:

Herbstsäben, lange, weiße, rohrlös. Ulmer pro Kilo 7.20.

Spinat, Gauden, runderblättriger

pro Kilo 5.10.

Spinat, verbeffter Goliath

Mavinsel, dunkelgrün, vollherziger pro Kilo 13.80.

Rabauzel, deutscher (klein) pro Kilo 12.40.

Gustav Bogner, Samengroßhandlung, Döbeln in Sa.

### Zum Schutze der Herbstsaat gegen Vogelfraß und Brandbefall

### Corbin unübertrffen

Unzählige Empfehlungen

Versuchsstellen, Botsverwaltungen.

Saatgutspars! Höhere Erträge!

Die Keimfähigkeit wird nicht beeinträchtigt.

Zu bestellen durch Ferdinand Schlegel, Riesa.

M. Guttmann Berlin 6. 27 P.

Alexanderstr. 22.

Sum Tabakgroßhandel  
Sommerl. König. Pfeifeprädi-  
gium in Berlin bereitgestellt.

Vertreter gesucht.

Ich suche ein gebrauchtes

### Pianino

aus Privat geg. Rasse kaufen.

Angebote mit Preis erb. S.

Klemm, Dresden, Friedhofstr. 51, 2.

Rummelpflanzen sind jetzt  
ca. 100 starke Pflanzen kost.  
M. 6.— Kultursamenung  
umsonst. Otto Seeger,  
Sudelhausen 5. Tel. 610.

### Schweerpflanzen!

"Sieger" u. "Deutsch-Europ"

empf. Schlegel, Görlitz.

Emaillierte

### Nachgeschrirr

in großer Auswahl wieder  
eingetroffen. Herm. Sommer-

feld, Weissenb. 1. G.

### Pantoffelhölzer

u. Holzpantoffeln

für Wiederverkäufer öffnet

W. Zitzmann, Tafelglocken-